UITIKON WEIHNACHTS-KURIER 2013

Impressum

Herausgegeben vom Gemeinderat Uitikon
Konzept und Redaktion: Victor Gähwiler, Fred Jenny,
Helmut W. Rodenhausen, Bruno Bauder
Herstellung: Fineprint AG, Stallikon; Milan und Partner, Sellenbüren

Umschlagbild:
Allgemein bekannte Orientierungshilfe für Wandergesellen

Bildnachweis für «Ein Unikum in Uitikon»: Fred Jenny, verschiedene Teilnehmerinnen und Teilnehmer an den Wanderungen

Bildnachweis für Gemeindechronik 2013:
Fussballclub Uitikon, Tennisclub Uitikon, Schulgemeinde Uitikon, Urs Tobler, Hunziker Betatech AG, Guido Pfeiffer, Flavio Fuoli von der az Limmattaler Zeitung, HRS Real Estate AG, Ursula Eigenmann, Luc Weibel, Bruno Bauder, Martin Landis, Elena Schlagmüller, Alexander Mattmann, Markus Tobler, Feuerwehr Uitikon,

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Gemeindepräsidenten 5

Ein Unikum in Uitikon 7

Gemeindechronik 2013 45

Statistisches 94

Vorwort

Liebe Üdikerinnen, liebe Üdiker

Viel Üdike im diesjährigen Weihnachts-Kurier, obwohl er sich mehr mit unserer Schweiz als mit unserem Dorf beschäftigt. «Üdiker erwandern die Schweiz», wäre eigentlich der passende Titel für diese Ausgabe. Vielleicht haben Sie die Ausschreibungen unserer Wandergruppe im «Gemeindekurier» auch schon gelesen. Vielleicht haben Sie auch schon mit dem Gedanken gespielt, einmal an einer solchen Wanderung teilzunehmen. Diese Ausgabe eröffnet Ihnen die Möglichkeit, verschiedene dieser Ausflüge mitzumachen. Wer weiss, vielleicht ist dies der Anstoss, den Sie noch brauchten, um tatsächlich einmal dabei zu sein.
Frau Steinmann und Herr Jenny verdienen höchste Anerkennung und Dank für ihre grosse Planungsarbeit und die erfolgreiche Durchführung dieser monatlichen Wanderungen. Sie bilden ein ganz besonderes Freizeitangebot im dichten Veranstaltungskalender von Uitikon und sie sind von der Konzeption her etwas Einmaliges. Also, achten Sie in einer der nächsten «Gemeindekurier»-Ausgaben auf die nächste Ausschreibung und geben Sie sich einen «Ruck». Sie werden es nicht bereuen.
Ende Jahr geht die Legislatur 2010 bis 2014 zu Ende. Ich bin stolz auf die Arbeit der Behörden. Gemeinsam wurde erreicht, dass z.B. der öffentliche Gestaltungsplan und der Quartierplan Leuen-Waldegg einen guten Abschluss fanden. Beide planungsrechtlichen Dokumente sind ohne Beanstandung durch den Kanton bewilligt worden. Für mich persönlich bildet die bevorstehende Beendigung der Krippenprovisorien einen fast nicht mehr für möglich gehaltenen erfolgreichen Abschluss einer unendlichen Geschichte. Ich danke Ihnen herzlich für Ihre Zustimmung zum letzten Vorschlag für

die Lösung dieser Aufgabe. Nicht zuletzt freut mich aber auch die schon recht weit fortgeschrittene Planungsarbeit für eine Busverbindung nach Schlieren. Da sind zwar noch einige Hürden zu überwinden, die wir aber im neuen Jahr sportlich angehen werden.
Die Federführung in diesem Geschäft lag bei Frau Gemeinderätin Barbara Furrer. Sie verlässt uns nach vier Jahren Amtstätigkeit. Es ist ihr auch an dieser Stelle für ihren Einsatz ganz herzlich zu danken. Natürlich wünscht man sich grundsätzlich längere Amtszeiten. Ich bin aber Frau Furrer auch für das eher kurze Engagement zu Dank verpflichtet, hat sie doch in dieser Zeit sehr viel für die Gemeinde geleistet! Ich wünsche ihr für die neu gewonnene Freizeit viele gute Ideen und freudvolle Momente.
Patrik Wolf als neuer Sicherheitsvorstand wird gemeinsam mit dem Gemeinderat die neue Legislatur in Angriff nehmen. Wir freuen uns auf ihn und sind sicher, dass er sich schnell und gut in den Rat integrieren wird.

Schlussendlich ist hier der Platz, um Ihnen, liebe Mitbewohnerinnen und Mitbewohner, herzlich danke zu sagen. Danke für Ihr Vertrauen, Ihre Unterstützung und die Übernahme Ihres Teils der Verantwortung für das Funktionieren unserer Gemeinschaft.
Dank gebührt aber auch unseren Mitarbeitenden für die bürger- und kundenfreundliche Erledigung der vielfältigen Aufgaben.
Im Namen des Gemeinderates wünsche ich Ihnen und Ihren Lieben alles Gute für die kommenden Festtage und das neue Jahr. Lassen Sie es sich gut gehen!

Victor Gähwiler, Gemeindepräsident

Ein Unikum in Uitikon

In Uitikon war ich auch schon einmal; vor vielen Jahren bei einem Bekannten. Im letzten Herbst hatte ich Uitikon mehrmals besucht. Und ich bin auch ein bisschen herumgewandert. Wegen der Wandergruppe Uitikon. Das ist etwas, dass ich noch in keiner anderen Gemeinde kennengelernt habe. Zwei initiative Menschen organisieren hier seit sechs Jahren nahezu jeden Monat eine Wanderung. Bald wird es die 80. Wanderung geben.
Die Gemeinde unterstützt das, wie viele andere Initiativen von Vereinen und Institutionen, ob sportlich, ob kulturell, ob für Junge oder für Ältere. Bei der Wandergruppe Uitikon sind vorwiegend Menschen ab 50 Jahren unterwegs. Aber: es ist kein Verein. Und das wird geschätzt. Es braucht keinen Mitgliederbeitrag, es braucht keine Generalversammlungen. Und es wird kein regelmässiges Erscheinen erwartet. Aber wer dann erscheint, ist immer herzlich willkommen.
Im Durchschnitt sind es 26 Personen, die jeweils ihre Schuhe geschnürt und ihren Rucksack gepackt haben. Wobei die Verpflegung nicht aus dem Rucksack erfolgt. Es wird in ausgesuchten Restaurants eingekehrt. Zwar handelt es sich bei der Wandergruppe Uitikon nicht um Gourmet-Reisen – aber das Zusammensein bei gutem Wein und gutem Essen gehört zu jeder Tour. Genauso wie die Besichtigung eines kulturhistorischen Erbes, einem seltenen Handwerk, einem geschichtsträchtigen Gebäude.
Für die Teilnehmenden ist jeweils alles perfekt organisiert und genau recherchiert. Oft wurden die Routen sogar mehrmals zuvor abgelaufen, die Zielorte bestens erkundet. Kein Wunder also, dass es viel zu erzählen gibt.
Eine Wanderung mit derlei Begegnungen und Erlebnissen ist aber immer etwas Persönliches. Gerade weil jeder seine Geschichte anders erzählen würde, habe ich

mich in Uitikon umgehört. Wie immer, wenn man nicht selbst dabei war, kann man sich kein eigenes Bild machen.
Also habe ich mich am Brunnen vor dem Üdiker-Huus hingesetzt, und mir überlegt, wie man so vielfältige Geschichten aus weit über 70 Wanderungen und Ausflügen zusammenbringen könnte. Am Dorfbrunnen habe ich dann gelauscht. Und der Brunnen hat mir seine Geschichte erzählt. Dann sind noch andere Perspektiven dazugekommen. Ja, wer wandert, bildet sich …
Wenn ich selbst nicht bereits in einer Gemeinde leben würde, die ihre besonderen Reize hat, dann könnte ich mir Uitikon gut als Wohnort vorstellen. Ich könnte mir auch vorstellen, bei Claire Steinmann oder Fred Jenny anzurufen, um mich für eine der nächsten Wanderungen anzumelden. Seitdem ich erfahren habe, dass man dafür nicht zwangsläufig eine Adresse in Uitikon haben muss, werde ich mich auf dem Laufenden halten, wann das Mitlaufen und das Ziel der nächsten Reise wieder besonders interessant wird.

Ausblicke und Einblicke – Ausflügler und Daheimgebliebene

Sie war einfach mitgekommen. Eine von der Art Araneae. Aber das spielt an sich keine Rolle… — «Doch, für mich schon. Ich bin nicht nur eine Araneae, sondern eine Zitterspinne. Ich weiss noch genau, wie das war. Monatelang lag der Rucksack im Keller. Irgendwann habe ich mich dort eingenistet. Das war ein guter Wohnsitz. Bis dann eben ein grosser Ruck kam und der Sack geöffnet wurde. Zum Fliehen blieb keine Zeit. Ich habe ein bisschen rumgezittert, wurde aber gar nicht beachtet. Doch wurde es sehr unruhig. Immer mehr musste ich mich in die untersten Falten verkriechen. Was da alles hineingestopft wurde.

Bald aber wurde es wieder dunkel. Das Gerüttel und Geschaukle hörte aber nicht auf. Ich wurde neugierig und krabbelte nach oben ans Licht, immer in guter Deckung. Glaubt ja nicht, eine Spinne könne nichts mitbekommen. Klar, unser Gehör ist nicht gerade toll. Aber bei Schwingungen und Frequenzen, da bin ich grossartig. Ich kann Menschenstimmen entziffern. Nicht alles natürlich. Das ist auch nicht wichtig. Ich glaube, dass nicht einmal die Hälfte von dem wirklich wichtig ist, was die Menschen sich den ganzen Tag erzählen. Und was davon wahr ist, will ich gar nicht beurteilen. Wahr ist jedoch, dass ich gehört habe, wie sie von einer Höhle redeten. Keller, Gemäuer, Höhlen, möglichst ruhig, das interessiert mich immer.
«Bin ich froh, dass mir so etwas erspart bleibt», seufzte der Brunnen und atmete tief durch. Im herbstlichen Sonnenlicht genoss er seinen Platz vor dem Üdiker-Huus. «Wir Steine und Felsen lieben die Ruhe, den festen Platz unseres Seins. Mir stecken noch die Umtriebe in meinen Mineralkristallen, als hier in Uitikon die Brunnen hin und her verschoben wurden. Ein umtriebiger Geist hatte die Idee, man müsse uns umplatzieren. Mir scheinen die Menschen manchmal recht zappelig. Ich sehe und höre ja viel hier auf diesem Plätzchen.»
Der Brunnen schwieg. Und auch die Spinne schwieg. Jeder dachte sich seinen Teil. Dann fuhr der Brunnen fort:
«Und das Häuflein Menschen, von dem du erzählst, von den Wanderleuten, ja die habe ich auch schon beobachtet. Da drüben, an der Haltestelle unterhalb der Kirche treffen sich jeweils einige davon. Ich erinnere mich auch, als sie kürzlich laut lachend und diskutierend dort wieder aus dem Bus stiegen.
Vom Schloss Arenenberg haben sie geschwärmt. Wie die sich über Kleinigkeiten ereifern können. Von Napoleon I., und von dessen Stieftochter, dieser Hortense de

Verkehrs- und Verschönerungsverein Solothal

Beauharnais. Die habe extra die blauweiss gestreiften Tapeten im «Salon der Königin» anbringen lassen. An Wänden und Decke.
Vom schönsten Schloss am Bodensee haben sie geplaudert und vom prächtigen Schlossgarten. Dass Napoléon III. ein echter Schweizer geworden sei, sogar in der Armee gedient habe. Dass er dann später einen Putsch in Strassburg angeführt habe, um den König Louis Philippe zu stürzen. Das sei misslungen, sie hätten ihn gefangen genommen. Aber dann begnadigt und abgeschoben nach Amerika ins Exil.
Und als er wieder zurückgekommen sei in die Schweiz an den Bodensee, weil seine Mutter im Sterben lag, da seien die Franzosen sofort auf den Plan getreten. Sie haben die Schweizer aufgefordert, den Charles Louis Napoléon Bonaparte umgehend auszuliefern. Die Schweizer aber haben abgelehnt. Dieser Napoléon sei schliesslich Schweizer Bürger und hätte zudem die Ehrenbürgerschaft des Kantons Thurgau.
Dann ist der erste Anwärter auf die französische Königskrone wieder freiwillig ins Exil gegangen. Diesmal nach England.
Ach, die Leute da an der Haltestelle hätten noch bis in alle Nacht über fremde Häupter plaudern können. Dabei haben wir in Uitikon doch auch manchmal fremde Häupter, ein Schlösschen und historische Gemäuer. Wenn ich nur diese Kirche da anschaue. Ich lag noch gar nicht hier, da hat doch jener Hans Peter Steiner in Uitikon die Gerichtsbarkeit übernommen…»
«Ach hör doch auf», fiel ihm die Spinne ins Wort, «das interessiert doch heute niemanden mehr».
Jetzt war der Brunnen aufgebracht, und er redete sich in Rage: «Da stehen diese Wandervögel früh auf, fahren nach Appenzell, aufs Rütli, nach Aarburg und weiss der Himmel wohin, um alte Steine und Gemäuer anzugucken, und hier gäbe es so viel vor der eigenen Tür. Nein, jetzt erzähle ich erst recht weiter.»

Er holte tief Luft, besann sich kurz, wo er stehen geblieben war und setzte seinen Monolog fort: «Also weisst Du, was dieser Steiner 1614 tat? Er kaufte die Gerichtsbarkeit über Uitikon, Ringlikon und Niederurdorf. Und dann entdeckte er, dass Junge und Alte in Uitikon in Sachen Religion völlig ungebildet dastünden.
«Es seien derer gar wenig gewesen, die auch nur die zwölf Artikel des Glaubens und der heiligen Zehn Gebote aufzählen konnten.» Als er schliesslich im Sterben lag, hatte er nicht nur viel Geld gestiftet, um regelmässig einen Prediger für Uitikon zu bestellen, er befahl auf seinem Totenbett sogar, eine Kirche zu bauen.
Der Bruder Hans Jakob Steiner, ja der Oberst, der sowohl Zürcher als auch französische Truppen angeführt hatte, der hat dann Dampf gemacht. Er hat Material beschafft und die Leute aufgefordert, eine Kirche zu bauen. Weil aber offenbar nicht alle Üdiker fleissig genug waren und auch etliche katholische Maurer nicht so flink genug mittaten, hat er nochmals Druck aufgesetzt. Dann ging es rasch.
Am 11. Mai 1624 haben sie an den Fundamenten gegraben und schon am 22. Juni, stell dir vor, nur sechs Wochen später, war der Dachstock aufgerichtet.»
Der Brunnen machte eine kurze Pause. Für einen Moment setzte das Wasser aus, dann sprudelte es wieder los. «Und einer der ersten Pfarrer war ein ganz Gescheiter. Der war Professor am Carolineum in Zürich. Der hat schon 1664 eine Dissertation über das Unterrichten von Taubstummen geschrieben. Der Johann Lavater war damit recht berühmt geworden… »
«Ach Gott», wisperte die Spinne, «das sind doch uralte Geschichten»
«Lass mich ausreden», beharrte der Stein unwirsch. «Weisst Du, was ein paar Jahrhunderte später passierte? – Ein Mord, der nie aufgeklärt wurde. Da war am 13. Januar 1905 der Vikar Georg Adamer von Altstetten gerufen worden. In Uitikon war zu der Zeit die Pfarr-

stelle nicht besetzt. Ein Unbekannter hatte einen Boten geschickt, um ihn zu einem Sterbenden zu holen. Das wurde dann aber auch zum letzten Gang für den armen Vikar. Er wurde erschossen.
Die Leiche fand man in der Nähe der Waldegg. Uhr, Portemonnaie und die Kapsel mit dem heiligen Krankenöl waren ihm gestohlen worden. Die fand man später in der Nähe. Und bald tauchte das Gerücht auf, der unglückselige reformierte Vikar sei von einem katholischen Geistlichen erschossen worden…»
«Ach du, mit deinen abstrusen Geschichten», die Webspinne tänzelte unruhig auf ihren acht Beinen. «Jetzt lass mich auch einmal zu Wort kommen».
«Nein, jetzt will ich noch eine wichtige Episode anfügen. – Der Pfarrer Ernst Sieber war nämlich auch hier in Uitikon tätig. Von dieser Zeit schwärmen heute noch viele Üdiker, die damals in den Sechzigerjahren jung waren. Ich finde, er hat die Auszeichnung des Staatssiegels der Stadt Zürich längstens verdient. Wie der damals schon in jenem kalten Winter eine Obdachlosenstelle eingerichtet hat, im alten Bunker …»
«Jetzt komm ich aber dran», rief die Spinne unvermittelt dazwischen. «Alte Bunker, dunkle Stollen, feuchte Höhlen, darüber weiss ich besser Bescheid. Und übrigens, Du bist gar nie weggekommen von Uitikon. Aber ich, ich war schliesslich dabei, beim Ausflug der Wandergruppe in das alte Bergwerk».
Der Brunnen blickte noch versonnen zur Kirchturmspitze mit dem Fähnchen. Noch jedesmal wunderte er sich, welches Wappen genau darauf aufgemalt war. Mit seinen schwachen Augen konnte er es nicht erkennen. So brauchte er eine Weile, bis er merkte, dass die Spinne sich bereits in Fahrt geredet hatte.
«Also ich, in dem Rucksack. Dauernd musste ich aufpassen, dass ich zwischen der Trinkflasche und dem Regenschirm nicht eingeklemmt wurde. Dann hatte es tatsächlich geregnet. Das soll übrigens das einzige Mal

gewesen sein, dass Fred Jenny seine Sonnenscheinbestellung nicht einlösen konnte.
Aber bei der Reise nach Gonzen hatte das keinen grossen Einfluss. Es ging ja in ein Bergwerk. Nachdem das Grüppchen vom Sarganser Bahnhof den Anstieg zum Eingang geschafft hatte, war ich aber doch froh, dass das Gerüttel wenigstens etwas nachliess.»
«Komm endlich zur Sache», brummte der Brunnen, der etwas von Gesteinen und Höhlen hören wollte.
«Ich hab aufgepasst. Ich erzähl dir jetzt vorneweg, was das mit dem Gonzen auf sich hat. Für mich als Spinne ist das erschlagend viel, wenn ich höre, dass bis 1966 5,5 Millionen Tonnen Eisen- und Manganerze in diesem Berg abgebaut wurden.
Aber wahrscheinlich war das gar nicht viel, denn sie mussten aufhören. Es lohnte sich nicht mehr. Weil das eigentliche erzhaltige Gestein in dem Berg gar nicht so mächtig ist, an den meisten Stellen sogar weniger als zwei Meter. Die mussten ja ihre Stollen und Galerien hin- und herbohren.
Das hat dann eine Fläche von über drei Quadratkilometer Löchern ergeben, mit einem Gewirr von rund 90 Kilometern, rauf und runter, zwischen etwa 300 und 1500 Meter über Meer.
Tja, dann schliesslich entschieden die Weltmarktpreise. In den Sechzigerjahren brachen die Preise für Eisenerze derart ein, dass es auf längere Sicht unrentabel wurde. Das Gestein dort in der Ostschweiz ist Malm, kennst du das?»
Der steinerne Brunnen hatte, sobald von Fels die Rede war, gespannt zugehört. Er musste sich aber sehr anstrengen, weil die Spinne etwas leise sprach.
«Balm?», fragte er kurz nach, «natürlich weiss ich, was Balm ist. Das ist doch das keltische Wort für Höhle, oder Felsüberhang. Da solltest Du aber auch wissen.»
«Nein, ich redete von M-a-l-m». Die Webspinne zitterte leicht vor Aufregung. Dass der Brunnenstein sie beleh-

ren wollte, das passte ihr überhaupt nicht. Eifrig fuhr sie fort: «Malm ist die Altersbezeichnung für die Entstehung der Erdgeschichte. Also nach der Kreide-, kam die Jura-Zeit, da entstand dann der besondere Kalkstein, der...»
«Jaaah, ich weiss, erspar dir die Ausführungen. Ich habe gehört. M-a-l-m, ja. Mach weiter mit Gonzen.»
Ohne auf den ungeduldigen Einwurf einzugehen, sprach die Spinne weiter. «Der Gonzen ist übrigens schon ein wuchtiger Berg, wie er da aus der Rhein-Ebene herausragt. Also, ich fang nochmal vorne an.
Das Wandergrüppchen aus Uitikon kam am Stolleneingang an. Das ist heute ein kleines Museum. 1983 wurde der Verein Pro Gonzenbergwerk gegründet. Im Museum sind die Gerätschaften und die Arbeitsbedingungen dargestellt. Dann wird ein kleines Filmchen gezeigt. Und danach werden Helme verteilt und man fährt in den Bahnhof.»
«Ich verstehe nur Bahnhof? Was hat das mit dem Bergwerk zu tun?»
«Unterbrich mich nicht, du wolltest ja vorhin auch nicht unterbrochen werden». Die Spinne drehte sich unruhig zweimal im Kreis und erzählte weiter.
«Im Berg gibt es eine ganze Reihe Stollen, die natürlich alle mit Schienen versehen sind. Und sozusagen mitten im Berg ist tatsächlich ein kleiner Bahnhof, wo aus den verschiedensten Gängen die Stränge zusammenlaufen. Von der Kaverne aus fährt also unser Züglein über 1,8 Kilometer lang durch den Basisstollen zum Untertage-Bahnhof.
Von dort gibt es einen Rundgang, der sich über weitere 2 Kilometer erstreckt. Das geht vorbei an Silos, Werkzeugdeponien, Abbaustollen und so weiter. Bis man dann in ein Stollenbeizli kommt. Das kann man übrigens mieten für besondere Anlässe.»
«Und vermutlich können die Menschen dort essen», warf der Brunnen missmutig und abschätzig dazwischen.

«Was hast du gegen Essen? Das gehört dazu, aber das verstehst du nicht.» Die Spinne rückte ein wenig nach hinten, weil die Sonnenstrahlen auf dem Brunnenrand weitergewandert waren.
«Als die Üdiker aber an diesem Tage im Bergwerk unterwegs waren, hat es denen dort buchstäblich abgelöscht. Denn es ist doch tatsächlich das Licht ausgefallen. Nicht einmal die Statue von der Heiligen Barbara, der Schutzpatronin aller Bergleute, haben sie sehen können. Und den Apéro haben sie dann draussen im Restaurant nachgeholt.
Als es so dunkel war, hatte ich zweimal den Wunsch, mich einfach abzuseilen in dieser abenteuerlichen Unterwelt. Aber ich habe es mir dann doch anders überlegt und bin im Rucksack wieder zurück nach Uitikon gereist.»
Der Brunnenstein schwieg eine Weile. «Nun ja, so verrückt speziell ist das ja nun auch wieder nicht. Stollen und Unterirdisches gibt es bei uns in Uitikon auch.»
«Du bist nur neidisch», zischte die Spinne indigniert, «weil du nicht fort kannst.»
«Ich will gar nicht fort. Doch wirklich, in Uitikon, hast du das gewusst, gibt es auch kilometerlange unterirdische Anlagen. Die Schweizer Armee hat damals, als vom Kalten Krieg und von möglichen Atomangriffen die Rede war, unheimlich gebaggert und Beton in den Boden gegossen. Da gibt es Bunker und militärische Anlagen, das glaubst Du nicht. Vielleicht sogar direkt hier unter uns.»
Die Spinne glaubte ihm kein Wort. «Du spinnst ja», wehrte sie ab. «Das erzählst Du nur, um dich wichtig zu machen.»
«Doch, doch, das ist wahr. Jetzt hat die Armee das meiste verkauft. Sogar die Holzkorporation von Uitikon hat so ein kleines Schutzgebäude im Wald übernommen. Aber noch interessanter ist, dass ein Computer-Provider einen mehrstöckigen unterirdischen Bunker gekauft hat…»

«Um ihren Schrott endzulagern?», warf die Spinne etwas giftig dazwischen.
«Nein, das ist ganz grossartig. Die können so ihren Kunden perfekte Datensicherheit anbieten. Die Bunker sind bestens gesichert. Da laufen dann von Banken, von IBM und von weiss nicht von wem, die Server da unten, nonstop und auf höchstem technischen Stand.
Und weisst du, was das Beste ist? Ich habe gehört, dass diese Geräte enorm viel Wärme abgeben. Für diese Wärme haben die eine geniale Lösung gefunden. Eine Leitung führt zum Hallenbad hoch. Ein Teil der Heizenergie, die dort verwendet wird, kommt jetzt von den «heissen Daten» …»
Der Brunnen grunzte über seinen vermeintlichen Witz, so dass sich das Wasser ziemlich kräuselte.
Für die Webspinne war das aber gar nichts Neues. Sie hatte schon längst davon gehört. Und sie konnte, leicht überheblich, mit ihrem Wissen auftrumpfen: «Laut IBM sollen jährlich fast 2.800 Megawattstunden Abwärme entstehen. Damit könnte man theoretisch 80 Einfamilienhäuser ein Jahr lang mit Warmwasser versorgen.
Und gleichzeitig werden durch die Wärmerückgewinnung jährlich bis zu 130 Tonnen CO_2 eingespart. Das ist, wenn ich das richtig behalten habe, die gleiche Menge, die ein Mittelklassewagen bei einer Fahrleistung von 800'000 Kilometern in die Luft abgibt.»
«Hört, hört. Die Spinne spricht. – Bist Du jetzt eine grüne Spinne?», spottete der Brunnen.
«Ach mit dir kann man nicht reden. Weisst Du was, ich mache noch einen Abstecher zur Blutbuche vorne. Beim nächsten Mal erzähl ich Dir dann etwas über Wasser, was nicht einmal Du weisst.»
Jetzt war der Brunnen aber sehr neugierig. «Also, ich meinte es ja nicht so. Ich finde es bewundernswert, was Du alles weisst. Wie ist das mit dem Wasser?»

Lange konnte sich die Webspinne nicht zieren, dann verkündete sie stolz: «Ich weiss, dass es in Uitikon einen jungen Burschen gibt, Jan, so heisst er. Der ist ein Riesentalent im Wasserspringen. Der war sogar an einem internationalen Wettkampf in Schweden. Da haben ihm beim 3-Meter-Brett nur lumpige zwei Punkte für die Medaille gefehlt. Du wirst vielleicht noch einmal umplatziert, um Platz zu machen für einen Gedenkstein für berühmte Üdiker. Und Tschüss».
Stolz trippelte die Spinne davon. Und der Brunnen brauchte eine Weile, bis er kapiert hatte, dass es nicht um ihn und nicht um historische Geschichten ging.
Was die Spinne nicht wusste, dass bereits ein Jahr zuvor der Üdiker Matthias Appenzeller mit seinen Leistungen glänzte. Mit seinem Final-Sprung vom 1-Meter-Brett bei der Junioren-EM in Graz schaffte er sozusagen auch den Sprung nach Australien an die Junioren Welttitelkämpfe.
Was sie aber hätte wissen müssen: Dass die Üdiker Jugend generell sportlich ist. Denn ihr Rucksack, von dem sie erzählte, steht im Abstellraum normalerweise neben der Sporttasche des C-Juniors vom Fussballclub. Und die 2000er-Generation scheint eine schlagkräftige Truppe zu sein. Hat sie doch die Herbstmeisterschaft und den Aufstieg geschafft.
Der Hitzfeld-Höhepunkt im September sorgte wohl nicht nur für riesigen Wirbel in den Medien, sondern auch für eine riesige Motivation bei der Fussballjugend. Er war genau genommen bei den D-Junioren, aber Jung und Alt war auf den Beinen, um dort dabei zu sein.
Als die Spinne, die ja auch schon einige Stunden auf den Beinen war, vorne bei der alten Blutbuche an der Kreuzung ankam, sah sie schon von weitem, dass in der Krone des Baumes ein roter Milan sass und sich das Gefieder putzte. Uups, dachte die Spinne, auch wenn ich nicht gerade ein Gewaltshappen für ihn bin, der pickt einmal kurz hin – und weg bin ich. Lieber jetzt.

CHRÖNDLI

Und schwupps schlüpfte sie seitwärts unters Laub. Sie hatte sowieso den längsten Ausflug ihres Lebens hinter sich und ein Nickerchen verdient.

*****

Tatsächlich, in den obersten Ästen der stolzen Buche hockte ein Rotmilan. Der kam in letzter Zeit häufiger hierher. Die Rotbuche hatte an der Einmündung der Zürcherstrasse so richtig Platz und Licht bekommen. Seit der Umgestaltung für die Strasse konnte sie nun mit freier Sicht aufs Dorf und die Kreuzung ihre Äste ausbreiten.
Der Milan wusste immer viel zu erzählen. Deshalb freute sie sich, wenn er kam. Auch dass er ihr ab und zu einen kleinen Ast abknickte, wenn er mit seinem stolzen Kilogewicht beim Abfliegen zu heftig abstiess, konnte sie gutmütig verkraften.
«Lange nicht gesehen, übst du bereits für deinen Flug in den Süden?»
«Ich doch nicht mehr. Das machen die Alten noch so. So kalt sind die Winter hier ja nicht. Und ich finde immer was zu fressen. Ich bin nicht wählerisch. Nein, ich bleibe hier.»
«Aber du siehst ein bisschen müde aus. Warst du weiter weg?»
Der Milan reckte stolz den Hals und spreizte die Flügel zu einer Dehnungsübung. Er war tatsächlich noch nie so weit weg gewesen. Ja, er hatte einen schönen Flug hinter sich.
«Blausee», sagte er nur vielsagend und wartete auf die Reaktion.
Die Rotbuche brauchte eine Weile, bis sie begriff. Schon einmal hatte ihr dieser komische und neugierige Vogel erzählt, dass er einer Wandergruppe aus Uitikon nachgeflogen sei. Er hatte wissen wollen, was das für merkwürdige Menschen sind, die da immer mit einem

Lächeln und Unternehmungslust in Richtung SZU-Bahnhof Uitikon Waldegg losziehen.
Damals berichtete er lange und ausführlich von Bad Ragaz und von der Skulpturenausstellung dort. Aber viel mehr hatte ihn die Tamina-Schlucht und das oberhalb davon gelegene Bad Pfäfers fasziniert. Nicht nur weil er dort eine der besten Mäuse, die er je gejagt habe, verspeisen konnte. Nein, er erzählte auch von den Üdikerinnen und Üdikern, die mit offenen Mündern von einem Paracelsus hörten, der dort oben gewirkt habe.
«Was, tatsächlich!», die Rotbuche konnte es kaum glauben. «So weit? Du meinst aber nicht wirklich den Blausee im Kandertal?»
«Doch». Der Milan schüttelte noch rasch seine Schwanzfedern aus und legte los: «Doch, dort, bei Kandergrund. Es ist ja kein richtig grosser See, eher ein Teich. Aber wunderschön. Das ist eine Farbe, sage ich dir, so blau kannst du dir keinen Himmel vorstellen. Die Quelle im See bringt halt immer glasklares Wasser. Und dann ist er nur etwa zwölf Meter tief. Da siehst Du dann die alten Baumstämme auf dem Grund. – Und natürlich die Forellen … Ach, ja …»
Der Milan seufzte. Zu gern hätte er sich dort eine Forelle geholt. Er wäre sogar mit ein paar Abfällen zufrieden gewesen. Aber wie immer: zuviele Menschen drumherum.
Auch die Rotbuche seufzte. Sie aber aus einem anderen Grund. Sie träumte schon lange von einer Wanderung. Jedesmal, wenn unten an der Haltestelle ein paar Leute zusammenkamen, mit Rucksäcken, festen Schuhen und der festen Entschlossenheit, heute wieder ein Stück von der Welt zu sehen, überfiel sie eine leise Wehmut. Es gefiel ihr in Uitikon, zweifellos. Sie liebte ihre Wurzeln hier. Sie liebte die Menschen hier. Vor allem, die, die sich um Bäume kümmerten.
Da war doch schon vor Jahren, nach dem Lothar-Sturm, oben bei Ringlikon die Mammutbaum-Allee

gepflanzt worden. Und sie selbst, die Rotbuche, durfte überleben, weil sich so viele Menschen für sie eingesetzt hatten.
Der Milan hatte inzwischen weiter erzählt. «Die Menschen sind schon komisch, die müssen sich ihr Essen nicht suchen. Die hocken einfach hin, und dann wird es gebracht. Beim Blausee auch wieder. Und dann können die stundenlang auftrumpfen, wo sie das letzte Mal auch gut gegessen haben. Das war schon in Bad Pfäfers so. Die reden dauernd vom Essen. Ich habe auch schon beobachtet, dass diese Gruppe im Winter immer Richtung Bonstetten marschiert. Auch nur, um dort in einem Restaurant zu essen.»
«Bonstetten?», wiederholte die Rotbuche. «Da habe ich gerade letzthin ein paar Leuten hier an der Haltestelle zugehört. Die haben erzählt, dass dort das Restaurant geschlossen würde. Die traditionelle Weihnachtswanderung müsse jetzt woanders geplant werden».
«Sag ich doch», erwiderte der Milan weltmännisch. «Die Menschen reden ständig von Essen».
«Nun ja», gab die Rotbuche zu bedenken, «du kämst selbst mit deiner einssiebziger Flügelspannweite nirgends hin, wenn du dich nicht richtig ernähren würdest. Und ich wäre auch keine 80 Jahre alt, wenn ich nicht im Boden ständig Mineralien aufsaugen würde.»
«80 Jahre? Tatsächlich?» Der Milan war beeindruckt. Das hatte er sich noch gar nie überlegt. «Das ist ja unglaublich, und noch so fit!»
«Für mich ist das gar nichts. Ich hab hoffentlich noch ein-, zweihundert Jahre vor mir. Aber die Menschen. – Da soll es tatsächlich in Uitikon einen geben, der ist weit über 80 und gewinnt noch Ruderweltmeisterschaften, macht Bodybuilding oder so, kommt sogar im Fernsehen. Wenn ich dann einmal so aufrecht stehe wie der, wenn ich alt bin, dann kann ich stolz sein».
«Ja, man muss sich halt viel bewegen», gab der Milan zur Antwort und merkte sofort, dass er das nicht hätte

sagen sollen. Er wusste doch, wie gerne die Rotbuche auch einmal auf eine Wanderung gegangen wäre. Darum wechselte er schnell das Thema. «Ja, in der Üdiker Luft kann man gesund alt werden. Apropos Luft. Da gibt es sogar Junge, die sich mit Luft und Wetter und Himmel befassen.»
«Du meinst in der Sternwarte? Das hab ich auch schon mitbekommen, dass das für Jugendliche sehr spannend ist. Welche Gemeinde hat schon eine eigene Sternwarte auf ihrem Gebiet?»
«Nein, ich meine diesen Evann, der da bei Schweizer Jugend forscht mit einem „Sehr gut“ prämiiert wurde. Der mit dem Stratosphären-Ballon».
Die Rotbuche wunderte sich. «Nein, nie davon gehört, erzähl!»
«Der hat doch eine Arbeit vorgelegt mit einem Wetterballon. Bis 28 Kilometer hoch ist der gestiegen. Da hat der junge Bursche eine Kiste gebaut, mit Messinstrumenten, GPS und allem möglichen, hat berechnet, wie weit und wie schnell so ein Ballon fliegen würde und hat die Messdaten gesammelt, einfach grossartig.»
«Und das alles hier in Uitikon?» Die Rotbuche war baff erstaunt.
«Nein, der Junge ist zwar von Uitikon, vom Schulhaus Schwerzgrueb. Aber der Ballon ist natürlich weit weg gelandet. Respektive der Fallschirm mit den Messgeräten. Am Bodensee irgendwo. Der Evann braucht wahrscheinlich jetzt etliche Monate, bis er die Wetter-, Wind- und Weiss-nicht-was-Daten ausgewertet hat.»
Die Rotbuche fächerte sich mit den Blättern etwas Luft zu. «Das ist schon unglaublich. Ich bin echt stolz, hier in Uitikon zu stehen. Und eigentlich hab ich einen guten Platz. Ich sehe und höre viel. Und wenn Du ab und zu kommst, krieg ich ausser von den Wandervögeln auch von dir noch einiges mit.»
Der Milan verabschiedete sich. Hob ab, nahm dabei Rücksicht, ja keinen Ast abzubrechen, stieg in die Lüfte,

kreiste über diesem schön gelegenen Flecken Erde mit den Waldgebieten, mit den schmucken Häuschen, dem Kirchturm, den Brunnen und den vielen engagierten und interessierten Menschen. Er würde der Wandergruppe wieder einmal folgen.

«Einfach ein gutes Gefühl»

Wandergruppe, das hört sich an, als ginge es um einen besonderen Zirkel. Man stellt sich rote Socken, hochgeschnürte Bergschuhe und einen strammen Schritt vor. Ein bisschen Verbissenheit, ein bisschen prahlen über gelaufene Kilometer und über die Kenntnis der Gipfel: Der Hagelstock, der Rossstock, der Chaiserstock, und lueget da …
In der Wohnstube von Fred Jenny ist es ganz anders. Alte chinesische Zeichnungen und gegenüber moderne Gemälde zeitgenössischer Künstler. Dazwischen ein breites Fenster. Doch, die grossen Fenster würden, wenn es nicht gerade so neblig wäre, den Blick frei geben auf die Alpen. Aber nein, er, Fred Jenny, kenne nur ganz wenige Gipfel in der Schweiz mit Namen. Er habe lange im Ausland gelebt.
Fred Jenny spricht präzise, mit sonorer und kräftiger Stimme. Gegenüber sitzt Claire Steinmann. Beide haben zusammen für die Wandergruppe Uitikon bereits 75 Wanderungen organisiert. Auf die Frage, ob man da nicht langsam genug habe, tauschen sie ein vielsagendes Lächeln. Eine Antwort bleibt vorerst aus. Doch im weiteren Gespräch wird klar: beide werden noch etliche Wanderungen vorbereiten und begleiten. Zu gross ist die Freude über gelungene und eindrückliche Reisen.

Fred Jenny: Es ist schon ein grosser Aufwand, bis ein Wanderziel mit allem drum und dran organisiert ist. Die meisten Routen rekognoszieren wir zu zweit. Oft gehe ich aber einige Tage später noch einmal die Strecke ab, schaue nach, was Schwierigkeiten bereiten könnte und was sich optimieren lässt. Es kommt also vor, dass ich eine Route insgesamt dreimal oder viermal laufe.

Claire Steinmann: Wir sind ein gutes Team. Wir haben wunderbare Erlebnisse mit der Gruppe zusammen gehabt. Manchmal wünschte man sich, es kämen ein paar mehr mit. Aber es ist jedesmal ein gutes Gefühl, wenn man sich trifft. Und bald haben wir schon unseren 80. Ausflug auf dem Programm.

Wie ist das Ganze organisiert, sozusagen ohne Vorstand?
Fred Jenny: Wir sind eben kein Verein. Es kann jeder mitkommen, der Zeit und Lust hat. Wir haben sogar manchmal Teilnehmer, die gar nicht aus Uitikon sind. Aus Zürich oder der Innerschweiz. Es wird auch kein Mitgliederbeitrag erhoben. Alle Teilnehmenden bezahlen jeweils die anfallenden Reise- und Verpflegungskosten, eventuelle Eintritte usw. individuell. Unsere eigenen Aufwendungen werden von der Gemeinde als Spesenvergütungen gedeckt.
Claire Steinmann: Angefangen haben wir das 2007. Es gab damals schon, von der Pro Senectute Uitikon geführt, eine Wandergruppe. Die suchten neue Leiter.
Fred Jenny: Ja, ich war kaum wieder aus dem Ausland zurück, da wurde ich zu einer Sitzung der Pro Senectute eingeladen. Ich weiss heute noch nicht, von wem genau. Jedenfalls hatten sie mich im Visier, um dieses Wanderangebot weiterzuführen. Ich habe damals zwei Bedingungen gestellt: die eine, dass ich das nur mit jemandem zusammen mache, und zwar mit Claire Steinmann, und zweitens wollte ich es unabhängig von Pro Senectute tun.

Wie alt sind die Teilnehmenden der Wandergruppe?
Fred Jenny: Das wechselt natürlich immer. Es gibt sozusagen einen kleinen, festen Stamm. Teilnehmende, die ziemlich regelmässig dabei sind. Aber zu jeder Reise kommen auch wieder andere mit. Das gibt dann keinen einheitlichen Altersdurchschnitt. Die meisten aber sind

zwischen 50 und 70 Jahre, teilweise älter, manchmal auch jünger.
Claire Steinmann: Ich selbst bin bald 80. Da macht man natürlich keine steilen Auf- und Abstiege mehr. Die Touren sind dementsprechend ausgesucht und vorbereitet. Aber wir sind keine «Senioren-Wandergruppe», die nur noch mit dem Car irgendwohin fährt.

Wohin geht es denn bei der WGU, der Wandergruppe Uitikon?
Claire Steinmann: Das ist ganz unterschiedlich. Am eindrücklichsten erinnere ich mich gerade an die Reise nach Mund im Oberwallis. Dort, wo Safran angebaut wird. Das liegt immerhin 1200 Meter hoch. Wir hatten mit 47 Teilnehmerinnen und Teilnehmern einen Rekord.
Fred Jenny: Wir schauen, dass wir keine Gewaltsmärsche in die Reise einbauen. Es geht immer mit dem ÖV, dem Ortsbus, der S-Bahn Uitikon Waldegg und dann vom Zürcher Hauptbahnhof aus weiter. Wir benützen jeweils ausschliesslich die öffentlichen Verkehrsmittel. Die Wanderzeit selbst beträgt so etwa rund zwei Stunden.

Dann ist das Wandern nicht des Müllers bzw. Jennys Lust?
Fred Jenny: Ich selbst bin gerne zu Fuss unterwegs. Das Rekognoszieren, das Abwandern der Strecke macht genauso viel Freude wie dann das Laufen in der Gruppe. Es geht uns aber um mehr: wir wollen für uns und unsere Teilnehmenden unbekannte Orte entdecken. Wir wählen Reiseziele aus, die auch kulturell oder geschichtlich interessant sind. Dann organisieren wir einen Guide vor Ort, der etwas zu erzählen weiss. Und natürlich ist das gemeinsame Mittagessen einer der Höhepunkte.
Claire Steinmann: Wir waren beispielsweise einmal in der Ostschweiz, und haben einen Hackbrett-Bauer

kennengelernt. Oder wir waren im Solothurnischen und haben eine alte Oelmühle gesehen, die noch immer in Betrieb ist. Oder dann hatten wir auch eine Reise nach Bern in eine Ausstellung über Auslandschweizer in den USA. Wir waren auch schon in Höhlen und Militärfestungen. Und kürzlich auf der Rütli-Wiese.
Fred Jenny: Einmal im Jahr vor Weihnachten gibt es eine traditionelle Winterwanderung. Die führt jedes Jahr nach Bonstetten. Für ein schönes, ausgiebiges Weihnachtsessen. Darauf freuen sich jeweils alle in der Gruppe.

Wer bestimmt schliesslich die Zielorte?
Fred Jenny: Wir planen gemeinsam. Einige Vorschläge kommen von Teilnehmenden. Andere Ideen kommen von Claire und mir. Manchmal stimmen wir auch auf einem Ausflug ab, welches die nächste und übernächste Reise sein könnte. Ich bin gedanklich eigentlich immer am Planen und Überlegen. Die Schweiz bietet so viele eindrückliche Gegenden, so viele kulturelle und historische Anziehungspunkte, da werden die Ideen ganz gewiss nicht ausgehen.

*****

Es liesse sich stundenlang zuhören über einzelne Erlebnisse, über die Sorgfalt der Planung, über die gute Betreuung während der Reisen. Und es beginnt tatsächlich bereits in den Füssen zu jucken und im Hirn zu arbeiten, ob man nicht denn auch einmal eine der nächsten Touren mitmachen möchte.
Die Aussagen von ehemaligen Teilnehmenden wirken ebenfalls ermutigend: «Das ungezwungene Mitmachen gefällt mir. Ich fühle mich immer sehr willkommen, auch wenn ich nicht regelmässig dabei bin.» – «Uns Üdikern bieten diese interessanten Wanderungen auch eine angenehme Möglichkeit, andere Ortsbewohner kennen zu lernen» – «Das ist immer bestens organisiert und Fred Jenny scheint sich beim Timing jeweils mit Petrus abzusprechen. An einen Regentag kann ich mich nicht erinnern.»
Jetzt gilt es, im «Gemeindekurier» genauer nachzuschauen, wohin die nächste Reise geht.

*****

Fred Jenny und Claire Steinmann

BERGWERK

GONZEN

RUSTON

Bruno Bauder, Gemeindeschreiber

Gemeindechronik 2013

Liebe Leserin, lieber Leser
Das Leben ist ungerecht. Je älter man wird, umso schneller vergeht die Zeit. Nur die Miete bleibt die gleiche (Jean-Paul Besser). Auch das Jahr 2013 verging im Fluge. Die Wahrnehmung der Zeitdauer hängt davon ab, was in einem bestimmten Zeitraum passiert. Ein ereignisreicher Zeitraum erscheint kurz, «vergeht wie im Fluge». Hingegen dauern ereignisarme Zeiträume manchmal quälend lange.
Im Jahr 2013 ist viel passiert. Kaum war der US-Präsident wiedergewählt, wurde er im Januar feierlich in sein Amt eingesetzt. Bald darauf musste für die weltweite katholische Kirche ein neues Oberhaupt gewählt werden. In den Mitte März neu gewählten Papst Franziskus, Kardinal Jorge Bergoglio aus Argentinien, werden viele Hoffnungen für eine Erneuerung und Öffnung der katholischen Kirche gelegt. Verschiedenste Wahlgänge auf der Welt verliefen nicht ordnungsgemäss und waren begleitet von Verbrechen und Drohungen. Österreichs Volksparteien haben bei der Parlamentswahl Ende September das schlechteste Ergebnis ihrer Geschichte eingefahren. Bei den deutschen Wahlen erreichten CDU/CSU rund 42% der Wähler. Eine absolute Mandatsmehrheit wurde nicht erreicht. Angela Merkel bleibt für vier weitere Jahre Kanzlerin. Ob die grosse Koalition mit der SPD zustande kommt ist noch nicht entschieden. Die FDP fiel unter 5% Stimmenanteil und damit ganz aus dem Parlament.
Wahlen gab es im Jahr 2013 auch in Uitikon. Ohne grosses Aufsehen und in stiller Wahl wurden die Mitglieder und Präsidenten des Gemeinderates und der Rechnungsprüfungskommission in ihrem Amte bestätigt; bei beiden Behörden je mit einem neuen Mitglied. Spannend wird es im kommenden Jahr einmal mehr bei der Sozialbehörde und bei der Ev.-ref. Kirchenpflege.
Das Jahr 2013 war weiterhin gekennzeichnet vom fortdauernden Bürgerkrieg in Syrien. Trotz allen Aufrufen und diplomatischen Bemühungen ist ein Ende nicht in Sicht. Eine Syrienkonferenz findet erst am 21. Januar 2014 in Genf statt. Millionen von Flüchtlingen mussten ihre Häuser verlassen. Weiterhin sind tragische Vorkommnisse mit Flüchtlingen aus Afrika zu vermelden. Schlimme Bilder erreichen uns aus Lampedusa, wo viele Flüchtlinge ankommen. Unzählige Schiffe jedoch sinken überbelegt. Weltweit sind über 43 Millionen Menschen auf der Flucht. Am 17. September 2013 konnte die Costa Concordia vor der toskanischen Insel Giglio endlich und mit viel Aufwand aufgerichtet werden. Auf den Philippinen hat ein Taifun im November unermessliches Leid ange-

richtet. Mehr als 10 000 Todesopfer werden befürchtet. Die Rettungsarbeiten kommen wegen der zerstörten Infrastruktur nur langsam voran. In Norddeutschland verursacht Sturm «Xaver» erhebliche Schäden und es kommt zu Todesfällen.
Die Schweiz erlebte ein wirtschaftlich erfolgreiches Jahr. Im Bankensektor allerdings ist nach wie vor keine Ruhe eingekehrt. Die vom Bundesrat vorgesehene Weissgeld-Strategie wurde vorerst sistiert, bis klar ist, ob der AIA, der Automatische Informationsaustausch, weltweit eingeführt wird. Das Bankgeheimnis besteht eigentlich nicht mehr. Überhaupt hat der heutige Mensch praktisch Gewissheit, dass alles über jeden bekannt ist – wenn nicht, wird er ausgehorcht und überwacht. Nicht nur die NSA, die US-amerikanische nationale Sicherheits-Agentur, hört alles ab und späht aus, was es an Datenströmen auf dieser Welt gibt. Praktisch alle Staaten betreiben diese Aktivitäten. Zu nennen ist in diesem Zusammenhang der ehemalige Geheimdienstmitarbeiter Edward Snowden, der dank Asyl in Russland vor den amerikanischen Behörden sicher ist.
Auf eidgenössischer Ebene erlebte die Stimmbevölkerung zu mehreren Urnengängen nicht nur sachliche, sondern oft auch emotional geführte Diskussionen. Überraschend deutlich wurde die Volksinitiative gegen die Abzockerei angenommen. Erneut sprach sich das Stimmvolk gegen die Wahl des Bundesrates durch das Volk aus, noch deutlicher hielt es an der allgemeinen Wehrpflicht fest, die 1:12-Initiative wurde klar verworfen und die Autobahn-Vignette soll nicht teurer werden.
Auf kommunaler Ebene gewährte der Souverän den erforderlichen Kredit für die Erweiterung der Sportanlagen Im Sürenloh nicht; auch eine minimalere Variante des Ausbaus der Fussball- und Tennisanlagen fand kein Gehör bei der Stimmbürgerschaft. Der Sekundarschulbereich der Schulgemeinde Uitikon bleibt weiterhin in Uitikon und wird nicht mit den Gemeinden Birmensdorf und Aesch regionalisiert. Ja, die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger waren dieses Jahr stark gefordert. Wie in Uitikon üblich, wurde eine immer weit über dem Landesdurchschnitt liegende Stimmbeteiligung ausgewiesen. Die Pläne für eine Busverbindung zwischen Uitikon und Schlieren werden geprüft. Vielleicht kann der Chronist in einem Jahr dazu Positives vermelden.
Das Jahr 2013 verging schnell – im Sinne des einleitenden Zitats auch, weil viel los war. Nun ist es Zeit, um zur Ruhe zu kommen. «Mit 70 so fit, wie mit 30 – Sport ist die beste Medizin», liess eine Ortspartei kürzlich verkünden. Auch regelmässige Wanderungen tragen viel zur Fitness bei.
Gut gibt es den Weihnachts-Kurier. Er ist die beste Medizin, um während der Weihnachts- und Neujahrstage zur Ruhe zu kommen und das vergangene Jahr nochmals Revue passieren zu lassen. Diese Ruhe und Zeit wünscht Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser,

Ihr Chronist

Ausbau des ÖV-Angebotes in Uitikon

Von der Petition bis zur Informationsveranstaltung Ende Jahr 2012

Die Gemeindechronik des vergangenen Jahres schloss mit der Berichterstattung zu den Herbstgemeindeversammlungen der Ev.-ref. Kirchgemeinde, der Politischen und der Schulgemeinde. Die Einwohnerschaft wurde auf 10. Dezember 2012 nochmals zu einer öffentlichen Informationsveranstaltung zur Zukunft des ÖV-Angebotes in Uitikon eingeladen.

Dem Gemeinderat wurde eine Petition eingereicht, welche wünscht, dass auch die Einwohnerschaft des Haldenquartiers in den Genuss des Transportes durch den Ortsbus kommt. Diese Eingabe nahm der Gemeinderat zum Anlass, das Konzept des Ortsbusses und das ÖV-Angebot in Uitikon generell zu überprüfen. Dazu diente einerseits eine Analyse aufgrund von Erfahrungswerten, anderseits wurden die Bedürfnisse und Wünsche der Einwohnerschaft mithilfe einer Umfrage ermittelt. Die Umfrageergebnisse sollen – soweit umsetzbar und finanziell tragbar – in die ÖV-Planung einfliessen. Die erwähnte Umfrage wurde noch vor den Sommerferien 2012 ausgelöst. Es wurden Fragen zur Nutzung des ÖV-Angebotes, zur Zufriedenheit, zur besseren Erschliessung des Haldenquartiers und von Ringlikon, zum Wunsch nach einer Busverbindung bis nach Schlieren, zur Verlängerung des Ortsbus-Betriebes am Abend, zum Sonntags-Ortsbus und letztlich auch zu den ÖV-Kosten sowie einer allfälligen Steuererhöhung gestellt.
Nicht nur die Umfrage stiess auf grosses Interesse – auch die Informationsveranstaltung vom 10. Dezember 2012 wurde von rund 130 Personen gut besucht. Von den über 1900 versandten Fragebogen wurden 701 in Papierform oder digital via Homepage der Gemeinde retourniert; eine ausgezeichnete Beteiligung.
Die Ergebnisse der Umfrage zeigen, dass die Einwohnerschaft im Haldenquartier zur Frage der Erschliessung mit dem Ortsbus nach wie vor sehr gespalten, eine ÖV-Verbindung nach Schlieren ein Bedürfnis ist und besonders von Einwohnerinnen und Einwohnern aus dem Gebiet Wängi/Breitacher befürwortet wird und, dass die vom Gemeinderat vorgestellte Variante mit zwei Bus-Linien mit neuer Ortsbus-Linienführung weiter zu prüfen ist. Gut ein Drittel der Umfrageteilnehmer würde auch eine Steuererhöhung akzeptieren, etwas mehr als die Hälfte sprach sich gegen mehr Steuern aus.
Im Laufe des Jahres 2013 fanden verschiedene Gespräche mit den für den ÖV zuständigen Stellen statt. Die Umfrageergebnisse stiessen auch bei Post-Auto Schweiz AG, Region Zürich, auf Interesse. Ob der Zürcher Verkehrsverbund ZVV eine neue Buslinie Uitikon-

Schlieren einmal ins ZVV-Angebot aufnehmen wird, kann heute nicht gesagt werden. Das Interesse an einer Verbindung zwischen den zwei Nachbargemeinden dürfte bei der Stadt Schlieren sicher vorhanden sein, zumal gegen Ende Oktober 2013 vermeldet wurde, dass dort eine Initiative zum Ausbau des ÖV-Angebotes zustande gekommen ist. Allenfalls kann mit einer Buslinie von Uitikon her das Initiativ-Begehren zumindest zum Teil bereits abgedeckt werden. Weitere Berichte zu diesem komplexen Thema werden in einer der nächsten Ausgaben des Weihnachts-Kuriers sicher folgen.

Gemeindeversammlungen vom 22. Januar 2013

Kaum waren die Weihnachtstage vorbei, der Start ins neue Jahr geglückt, war die Stimmbürgerschaft der Politischen und der Schulgemeinde je zu einer Gemeindeversammlung eingeladen. Ein grosses Kreditgeschäft zum einen, eine grundsätzliche Neuausrichtung des Sekundarschulwesens der Schulgemeinde Uitikon zum andern waren vorzuberaten und zu bereinigen.

Politische Gemeinde Uitikon

«Einige Leute denken, Fussball ist eine Frage von Leben und Tod. Ich bin von dieser Einstellung sehr enttäuscht. Ich versichere Ihnen, dass es viel viel wichtiger als das ist.»

Diese Worte stammen von *Bill Shankly*. Die schottische Trainerlegende, die den FC Liverpool in den 60er- und 70er-Jahren zu einer der besten Mannschaft der Welt geformt hatte, pflegte eine ganz eigene Philosophie, wenn es um den Sport mit dem runden Leder ging. Eine kulturelle Angelegenheit sei der Fussball, nicht nur ein Sport.

«Tennis ist ein Duell auf Distanz», noch dazu das einzige Beispiel dieser Spezies. Insofern gleicht es, auf anderer Ebene, der Forderung auf Pistolen. Der wesentliche Unterschied besteht darin, dass man sich nicht abmüht, dahin zu schiessen, wo der Gegner steht, sondern möglichst dahin, wo er nicht steht. Ausserdem, doch das zählt nur als Folge, ist Tennis ein höchst bewegliches Duell. Da der beste Schuss jener ist, der am weitesten danebentrifft, und da der Gegner mit der gleichen Kugel und derselben Absicht zurückschiesst, lautet der wichtigste Tennislehrsatz: Laufen können ist die Hauptsache. Wer die unermüdliche Fähigkeit besitzt, rechtzeitig und in der richtigen Stellung am Ball zu sein, wird auch den schlagstärksten Gegner am Ende besiegen. Dies sind die Worte von Erich Kästner.

Fussball und Tennis sind auch in Uitikon höchst beliebte Sportarten und haben in unserer Gemeinde im Rahmen der Sportförderung und Jugendbetreuung einen hohen Stellenwert.

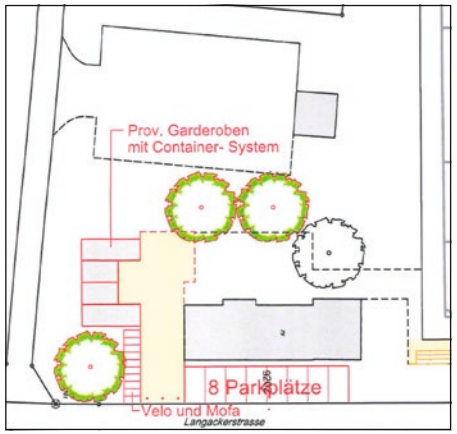
Diese grosse Bedeutung kam nicht nur anhand der Teilnehmerzahl an der Gemeindeversammlung vom 22. Januar 2013 deutlich zum Ausdruck. 194 Stimmberechtigte nahmen an der Vorberatung und Bereinigung des Traktandums betr. der Erweiterung der Sportanlagen Im Sürenloh teil. Die grosse Bedeutung der beiden Sportarten zeigt sich auch darin, dass die Kapazitätsgrenzen der Sportanlagen wegen des ungebrochenen Zuwachses an Mitgliedern überschritten sind; der Zuwachs wird mit Hinweis auf die zu erwartende Entwicklung der Bevölkerungszahl Uitikons auch in den kommenden Jahren weiter anhalten. Seit 1983 nutzt und bespielt der Fussballclub Uitikon FCU die Anlage Im Sürenloh. Der Tennisclub TCU betreibt seine Sportart schon seit 1959 Im Sürenloh; die Anlage wurde 1982 mit einem ersten Ausbau erweitert.

Für den Gemeinderat also Grund genug, Projekte ausarbeiten zu lassen und der Stimmbürgerschaft einen Kreditantrag zu unterbreiten, über welchen letztlich im Rahmen einer Urnenabstimmung zu entscheiden ist. Dabei machte es sich der Gemeinderat nicht einfach. Im Wissen, dass ein hoher finanzieller Einsatz erforderlich ist, unterbreitete er der Stimmbürgerschaft zwei Alternativprojekte.

Die obige Variante beinhaltete, gestützt auf einen Bruttokredit von CHF 4 543 000, einen Gesamtausbau der Infrastrukturen Fussball und Tennis der Sportanlagen Im Sürenloh.

Die weitere Variante mit einem Bruttokredit von CHF 2 585 000 beinhaltete den Bau eines Kunstrasenplatzes für den Fussballbetrieb, eines Garderobenprovisoriums zur Kapazitätserweiterung sowie Erstellung von weiteren Parkplätzen für PKWs und Zweiräder (Minimalvariante).

Nun, wer der Meinung war, dass für die Stimmbürgerschaft bei einer so klaren Ausgangslage betr. Kapazitätsgrenzen alles klar sei, wurde an der Gemeindeversammlung vom 22. Januar 2013 eines anderen belehrt. Der Gemeindepräsi-



dent sah sich jedenfalls veranlasst, die Stimmbürgerschaft bereits zu Beginn dazu aufzurufen, die Versammlung in würdigem Rahmen und mit dem nötigen Respekt, ohne Applaus oder Buh-Rufe abzuwickeln. Spannung kam schon aufgrund des Abschieds der RPK auf. Diese sprach sich dezidiert und mit eingehender Begründung gegen beide vom Gemeinderat vorgelegten Varianten aus. Durchaus sah man ein, dass die Kapazitäten Im Sürenloh ausgeschöpft seien. Die Erstellung des zweiten Fussballplatzes als Kunstrasenplatz bedinge jedoch grosse Geländeveränderungen, was zu viel Lastwagenverkehr und damit zu einer Beschädigung der Langackerstrasse führen werde. Unerklärlich sei für die RPK, weshalb die Standorte Allmend oder MZU nicht wirklich geprüft wurden. Das Gebot der Sparsamkeit sei nicht berücksichtigt. Die vielen Argumente und Erklärungen seitens des Gemeinderates und des ebenfalls anwesenden Architekten überzeugten einen grossen Teil der Stimmbürgerschaft nicht.

Dem Gemeinderat wurde in der nachfolgenden Diskussion insbesondere vorgeworfen, man habe den FCU bevorzugt und die Anliegen des TCU zu wenig berücksichtigt. Besonders die Erweiterungswünsche des TCU mit zwei Hallenplätzen seien aus der Vorlage heraus gestrichen worden. Letztlich halfen auch die Voten des Präsidenten des FCU und eines Stimmbürgers nicht, die Stimmung im Saal zu ändern. Die Diskussion wurde schon bald nicht mehr weiter genutzt. Die beiden Varianten mit Gesamtausbau und Minimalvariante wurden unverändert der Urnenabstimmung vom 3. März 2013 überwiesen.

Schulgemeinde Uitikon

Auch die Schulpflege nutzte den 22. Januar 2013 für die Durchführung einer Gemeindeversammlung. War doch ebenfalls ein für die Schulgemeinde zukunftsweisendes Traktandum vorzuberaten und zu bereinigen.
Die Sekundarstufe Uitikon ist mit aktuell 62 Schülerinnen und Schülern – anstelle von mindestens 150 gemäss den Vorgaben der Bildungsdirektion des Kantons Zürich (BiD) – zu klein und beansprucht dank dem Entgegenkommen der BiD seit Jahren mehr Vollzeiteinheiten (VZE = Stellenprozente) für Lehrpersonen, als ihr aufgrund der Schüler/innenzahlen zustünden. Die BiD verlangte daher von der Schule Uitikon seit Jahren und mit zunehmender Intensität eine VZE-Reduktion mittels Zusammenarbeit mit einer umliegenden Schule.

Nach Prüfung verschiedener Optionen und Vertragsformen arbeitete die Schulpflege Uitikon einen Fusionsvertrag mit der Sekundarschulgemeinde Birmensdorf-Aesch aus. Vorgesehen wurde der Beitritt der Sekundarstufe Uitikon per 1. Januar 2015 in eine neue Sekundarschulgemeinde Birmensdorf-Uitikon-Aesch mit Standort in Birmensdorf. Diese neue Schule mit rund 250 Schülerinnen und Schülern böte mehr pädagogische und organisatorische Gestaltungsmöglichkeiten und erfülle auch die Forderungen der BiD nach VZE-Einsparungen, was wiederum zu Planungssicherheit auf längere Frist führen würde. Vor allem sichere die Rechtsform der Kreisschulgemeinde Uitikons Eltern und Bevölkerung die Möglichkeit, die Zukunft der Sekundarschule weiterhin aktiv mitzugestalten, erläuterte die Schulpflege in ihrer Weisung der Stimmbürgerschaft die komplexe Vorlage betreffend den Fusionsvertrag mit der Sekundarschulgemeinde Aesch-Birmensdorf. Die Schulpflege empfahl der Stimmbürgerschaft, dem Vertrag über den Zusammenschluss zu genehmigen.

Allerdings stiess auch diese Vorlage auf Ablehnung. So beantragte die Rechnungsprüfungskommission die Vorlage abzulehnen. Sie sah durchaus die Vorteile einer grösseren Oberstufe. Sie wies aber auch daraufhin, dass der Zusammenschluss die Schulgemeinde jährlich sechs zusätzliche Steuerprozente kosten würde. Sie zog in Zweifel, ob sich wirklich ein schulischer Mehrwert ergäbe, der diesen finanziellen Mehraufwand rechtfertigen würde.
Auch die Stimmbürgerschaft konnte sich für die Vorlage nicht begeistern. Es gehört doch zu unserer Standortqualität, über eine eigene Sekundarstufe zu verfügen. Ein Stimmbürger wird mit seinem Votum sehr deutlich und stellt fest, dass er zwischen den Zeilen der Weisung zum Geschäft herauslese, dass diese Vorlage abzulehnen sei; er empfiehlt dies der versammelten Stimmbürgerschaft denn auch.
Auch diese Vorlage passierte die vorberatende und bereinigende Schulgemeindeversammlung keineswegs mit Überzeugung und wurde schliesslich der Urnenabstimmung vom 3. März 2013 überwiesen.

Birmensdorferstrasse – Grossbaustelle

In der Ausgabe des «Gemeindekuriers» vom 28. Februar 2013 orientierte das Kantonale Tiefbauamt Zürich über den bevorstehenden Beginn der Bauarbeiten an der Birmensdorferstrasse im Teilstück WSL/Sternenquartier bis Einmündung Stallikerstrasse. Der

Chronist hatte in der Ausgabe des Weihnachts-Kuriers 2011 noch über den Abschluss der Strassenbauarbeiten im Gebiet Waldegg berichtet und, dass mit der Fortsetzung Richtung Birmensdorf Mitte 2012 gerechnet werden könne. Der Baubeginn hat sich jedoch wegen den Landerwerbsverhandlungen mit den betroffenen Grundeigentümern verzögert. Am 4. März 2013 war es dann allerdings soweit. Mit den Strassenbau- und Werkleitungsarbeiten wurde im Gebiet WSL/Sternen begonnen.

Bei den Bauarbeiten geht es nicht nur um Sanierungsmassnahmen an der kantonseigenen Strasse und den Infrastrukturanlagen der Gemeinde. Die Birmensdorferstrasse ist Zubringerstrasse zum Zürcher Westring Richtung Zürich (Üetlibergtunnel), Innerschweiz (Islisbergtunnel) und ins Limmattal Richtung Bern/Basel und via Gubristtunnel nach Winterthur/St. Gallen bzw. ins Zürcher Oberland. Es erfolgt eine Verbreiterung der Birmensdorferstrasse, um beidseitig einen Radweg zu erstellen. Zudem wird die Strasse neu auch talseitig einen Gehweg erhalten.

Unterhalb des Landgasthofs Leuen werden beidseitig Busbuchten eingerichtet, um die Anwohnerschaft an der Birmensdorferstrasse, aus dem nahegelegenen Suracher- und Mettlenquartier wie auch aus dem Sternengebiet Birmensdorf besser mit dem ÖV erschliessen zu können. Der Ausbau der Birmensdorferstrasse steht auch im Zusammenhang mit der sich mittelfristig abzeichnenden

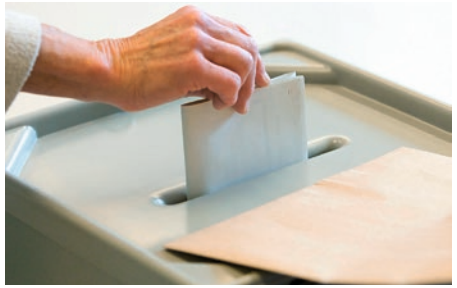
Überbauung des Quartierplangebietes Leuen-Waldegg. So ist die neue Einmündung ins neue Quartier unterhalb des «Leuen» wichtiger Bestandteil des gesamten Projekts.

Die gesamten Bauarbeiten verlaufen planmässig und der Verkehr muss teilweise mit Lichtsignalanlagen geregelt werden. Die Rückstaus halten sich einigermassen in Grenzen. Die Anwohnerschaft besonders talseits der Birmensdorferstrasse nimmt erhebliche Einschränkungen in Kauf, Vorgärten und Vorplätze werden zum Teil grosszügig umgestaltet; auch die Gewerbebetriebe sind von den Bauarbeiten betroffen. Ein Ende der Bauarbeiten ist allerdings noch nicht in Sicht. Bis gegen Ende Jahr erreichten die Baumaschinen ungefähr die Höhe Einmündung Leuenweg und die naheliegenden Liegenschaften an der Birmensdorferstrasse. Der letzte Teil der Birmensdorferstrasse bis hinauf zur Einmündung Stallikerstrasse wird dann im ersten Semester 2014 umgebaut. Eine Vollsperrung zum Einbau des Deckbelages im gesamten Strassenstück ist für die Sommerferien 2014 terminiert. Es ist zu hoffen, dass die Termine eingehalten werden können. Immerhin steht die Winterzeit bevor. Der Anwohnerschaft sei an der Stelle für die grosse Geduld und das Verständnis der beste Dank ausgesprochen.

Urnengang vom 3. März 2013

Ein prall gefülltes Couvert mit den Abstimmungsvorlagen für den Urnengang vom 3. März 2013 erhielten die

Stimmbürgerinnen und Stimmbürger. Da sind zuerst die eidgenössischen Vorlagen zu nennen, die für viel Gesprächsstoff sorgten. Der Bundesbeschluss über die Familienpolitik, die Änderung des Raumplanungsgesetzes und ganz besonders zu erwähnen die Volksinitiative «gegen die Abzockerei» (die Minder-Initiative). Bei den kantonalen Vorlagen ging es um Änderungen an der Personal- und Steuergesetzgebung, um die Hauswirtschaftskurse an den Mittelschulen und um eine Einmaleinlage zur Sanierung der kantonalen Pensionskasse BVK. Der Zweckverband Kläranlage Birmensdorf, zu welchem nebst unserer Gemeinde Aesch, Birmensdorf, Bonstetten, Stallikon und Wettswil am Albis gehören, unterbreiteten der Stimmbürgerschaft in allen Gemeinden einen Kredit von gut CHF 25.6 Mio. für ein Ausbauprojekt.



Im Weiteren war eine Ersatzwahl in die Rechnungsprüfungskommission erforderlich, weil das Mitglied Beat Weibel aus beruflichen Gründen den Rücktritt erklärte. Die Politische Gemeinde beantragte einen Kredit von CHF 1.44 Mio. zur Sanierung der Mettlenstrasse und den Ersatz von Werkleitungen. Und schliesslich folgten die zwei Alternativanträge des Gemeinderates für die Erweiterung der Sportanlagen Im Sürenloh und seitens der Schulgemeinde der Fusionsvertrag für den Zusammenschluss des Sekundarschulwesens Uitikon mit der Sekundarschulgemeinde Birmensdorf-Aesch. Da teilweise Stichfragen zu stellen waren, erhielten die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger insgesamt 16 Stimm- und Wahlzettel.

Nun, die Stimmbürgerschaft zeigte sich unbeeindruckt ob der Fülle der Vorlagen. Knapp ⅔ der Stimmbürgerinnen und Stimmbürger beteiligten sich an diesem «Abstimmungs- und Wahlmarathon» und wählten als Mitglied in die Rechnungsprüfungskommission Uitikon Herrn André Müller.

Auch der Ausbaukredit für die Kläranlage Birmensdorf wurde im Verbund mit den weiteren beteiligten Gemeinden klar bewilligt. Gleiches gilt für den kommunalen Kredit betr. die Sanierung der Mettlenstrasse samt Ersatz der Werkleitungen.

Über die eidgenössischen und kantonalen Vorlagen wurde im Laufe dieses Jahres schon viel diskutiert und berichtet. Eine weitere Behandlung in dieser Gemeindechronik erübrigt sich. Nur soviel: Die Annahme der «Abzocker-Initiative» gab und gibt auch heute noch zu reden. Es wird wohl einmal mehr schwierig werden, ein Initiativ-Begehren vollständig dem Volkswillen entsprechend umzusetzen.

Alternativvorlagen für die Erweiterung der Sportanlagen – Ein Scherbenhaufen

Wie bereits oben berichtet, standen die zwei Alternativvorlagen für die Erweiterung der Sportanlagen Im Sürenloh unter keinem guten Stern. Zum einen die abschlägige Antragstellung der RPK gleich zu beiden Projektvorlagen, zum andern die Kritik aus der Stimmbürgerschaft anlässlich der Gemeindeversammlung vom 22. Januar 2013. Gut erinnert sich der Chronist an die spannende Wahlbüroarbeit, als die Wahlbüromitglieder sukzessive die Ja- und Nein-Stimmen je auf eine Beige legten. Lange sah es nach einer knappen Befürwortung aus. Das Endresultat jedoch führte zu einer klaren Absage gleich beider Projektvorlagen (Gesamtausbau 744 Ja zu 957 Nein/Minimalvariante 766 Ja zu 861 Nein). Da half auch der Stichentscheid nicht weiter, welcher mit 754 zu 725 Stimmen den Gesamtausbau knapp vorzog. «Traurig, glücklich, enttäuscht» titelte die Limmattaler Zeitung am Tag nach dem Urnengang. «Sehr traurig und betroffen» zeigte sich der Gemeindepräsident, Victor Gähwiler. Das zweimalige Nein sei schwierig zu interpretieren. Jedoch hätten die Nein-Parolen von Rechnungsprüfungskommission und Tennisclub zum Ergebnis geführt. «Es macht die Erforschung der Gründe schwierig, war es zu teuer oder sind die Leute dem TCU gefolgt?». Leider entfiel mit dem abschlägigen Entscheid auch die von einer privaten Stiftung zugesagte halbe Million Franken zur Finanzierung des neuen Fussballplatzes.

«Sehr glücklich» dagegen reagierte die Seite des Tennisclubs. Die Argumente des TCU seien von der Mehrheit der Stimmberechtigten anerkannt worden. Nun sei der Weg frei für neue Lösungen, welche den TCU, den FCU und die Gemeinde befriedigen könnten. Ganz anders sah die Gemütslage beim FCU aus. Über die grosse Enttäuschung müsse man zuerst hinwegkommen, sich neu sammeln und das Nein verdauen, meinte der damalige Präsident des FCU.

Im Limmattal, erinnert sich der Chronist, wurde das Üdiker Doppel-Nein nicht verstanden und führte zu Kopfschütteln. Wenn Uitikon eine solche Investition nicht tragen könne, wer dann sonst? Die Ablehnungen führten zuerst zurück zum Status quo. Die Kapazitätsprobleme bestehen heute noch und nehmen keineswegs ab. Neue Lösungen sind zu suchen. Mit beiden Vereinen wurden Gespräche geführt. Ob der Stimmbürgerschaft im kommenden Frühjahr ein neues, deutlich kleineres Projekt unterbreitet werden kann, ist noch offen.

«Üdiker sagen Nein zur Kreisgemeinde für die Sekundarstufe»

Auch die Stimmbürgerschaft der Schulgemeinde entschied sich klar gegen die Vorlage der Schulpflege, mit der Sekundarschulgemeinde Birmensdorf-Aesch zu fusionieren. Nur 36,9 Prozent stimmten für die Fusion. In Birmensdorf-Aesch sprachen sich hingegen 89,9 Prozent für die Fusion aus. Die Vorlage zur Bildung der Sekundarschul-Kreisgemeinde Birmensdorf-Uitikon-Aesch hatte in Uitikon von Anfang an einen schwierigen Stand, meinte der Schulpräsident, Hans-Rudolf Schärer. Sämtliche Ortsparteien und die Rechnungsprüfungskommission lehnten die Vorlage ab. Ein starkes Argument gegen die Fusionsvorlage war in Uitikon wohl auch, dass mit einer Steuerfusserhöhung von sechs bis sieben Prozent gerechnet werden musste. Man zahlt deutlich mehr, hat aber die eigene Sekundarschule nicht mehr im Dorf. Die umgekehrte Variante vom «Föifer und vom Weggli». Der Schulgemeindepräsident sieht die Hauptursache allerdings nicht in der höheren Steuerbelastung. «Es war schwierig, der Bevölkerung den pädagogischen Mehrwert, der sich aufgrund der Fusion ergeben hätte, zu vermitteln. Zudem fahre die Bildungsdirektion in letzter Zeit eine Hüst- und Hott-Strategie, die zu häufigen Anpassungen führe. Viele Eltern sehnen sich wohl nach mehr Ruhe und Stabilität im Bildungswesen». Eine Schulfusion stösst da kaum auf Gegenliebe.

Die Schulpflege Uitikon steht wieder auf Feld eins. Die Bildungsdirektion könnte der Schulgemeinde Uitikon die nötigen Lehrerpensen streichen. Ein anderes Schulmodell ist zu prüfen. Baldmöglichst sind Alternativlösungen zu evaluieren. Die Arbeit geht der Schulgemeinde also nach diesem denkwürdigen Urnenentscheid nicht aus.

Sanierung des Büelwegs

Wer weiss schon wo in Ringlikon der Büelweg ist. Natürlich wissen das die Ringliker am besten. Fragt man einen Einwohner im Wängigebiet, wird dieser voraussichtlich eher studieren müssen, bis allenfalls eine Antwort folgt. Dazu kommt, dass der Büelweg eine Privatstrasse ist und nur wenige Liegenschaften erschliesst. Er findet sich an schönster Lage, oberhalb des Dorfkerns von Ringlikon, 650 m über Meer.

Ein enges und steiles Strassenstück. Diese Strasse musste saniert und die Werkleitungen ersetzt werden. Die privaten Grundeigentümer einigten sich und erhielten beratende Unterstützung von der Gemeinde und vom Gemeindeingenieurbüro.
Die Bauzeit war nur kurz. Kaum war der oben beschriebene Abstimmungstag Vergangenheit, begannen am 4. März 2013 die Bauarbeiten am Büelweg. Die Anwohnerschaft musste nur knapp zwei Monate ausharren, bis die Baumaschinen wieder von dannen zogen und das Projekt weitgehend abgeschlossen werden konnte. Es verblieben nur noch Restarbeiten, wie beispielsweise die Nachführung der Vermessung. Der Feinbelag für diese Strasse wird im kommenden Jahr eingebaut. Sobald wirklich alle Pendenzen erledigt sind, erfolgt die Überführung dieser Privatstrasse ins Eigentum der Gemeinde Uitikon.

Sanierung der Mettlenstrasse

Wie bereits erwähnt, bewilligte die Stimmbürgerschaft am 3. März 2013 mit deutlichem Urnenentscheid den Kredit von CHF 1.44 Mio. Das ist keine Besonderheit, denn die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger stehen Projekten zur Sanierung der Infrastruktur in der Regel positiv gegenüber. Der Gemeinderat weiss dieses Vertrauen dankbar zu schätzen. Projektierung und Submission waren erfolgt, über die Arbeitsvergaben unter Vorbehalt der Kreditbewilligung Beschluss gefasst. Einem Baubeginn in der ersten Hälfte des Monats April stand deshalb nichts mehr im Wege.
Ohne ständige Sanierung von Strassen, Plätzen und Werkleitungen wird es nie gehen. So mussten denn auch ab 8. April bis Mitte September dieses Jahres die

Anwohnerinnen und Anwohner der Mettlenstrasse und teils der Suracherstrasse einige Einschränkungen in ihrem gewohnten Alltag erdulden. Dies ist nicht immer einfach. Oft kann man nicht direkt zur eigenen Liegenschaft zufahren und muss einen Parkplatz in der Nähe suchen. Lärm und Staub vertreiben einem hin und wieder aus dem Garten oder der Terrasse. Die gewohnte Umgebung sieht für Wochen und Monate unruhig aus. Verständlich, dass bei der Anwohnerschaft nicht immer Freude herrscht; Gespräche zwischen der Bauleitung, den Gemeindevertretern und den Betroffenen führten jedoch zu guten Lösungen. Auch die Schulwegsicherung konnte in geeigneter Weise gewährleistet werden.
In der Zwischenzeit sind die Baumaschinen längst an der nächsten Baustelle, Ruhe ist im Quartier eingekehrt. Allerdings nicht für allzu lange Zeit. Im kommenden Jahr geht es der Suracherstrasse «an den Kragen». Sobald auch an dieser Strasse alles überstanden ist, soll auf beiden Quartierstrassen ebenfalls der Feinbelag eingebaut werden. Dies wird nur wenige Tage dauern und soll während der Sommerzeit 2014 erfolgen.

Frühlings-Gemeindeversammlungen im Mai und Juni

Schulgemeindeversammlung vom 22. Mai 2013

Den Reigen der Frühlings-Gemeindeversammlungen dieses Jahres eröffnete am 22. Mai 2013 die Schulgemeinde. Allerdings: Spricht man von einem Reigen, erscheinen einem meist Bilder von fröhlichen Personen, die sich im Freien zu einem Kreistanz versammeln. Ein solcher Reigen war am 22. Mai 2013 zumindest im Freien nicht möglich. Wie man sich erinnert, begann der Winter in Uitikon bereits am 20. Oktober 2012 mit dem ersten Schneefall. Lange dauerte die kalte und nasse Jahreszeit an. Ja selbst im Monat Juni war noch kaum ans Schwimmen im Freibad oder See zu denken. So fand denn am Gemeindeversammlungsabend das traditionelle Platzkonzert mit dem HCZA, dem Handharmonika-Club Zürich-Albisrieden, im Üdiker-Huus, und nicht, wie der Jahreszeit gemäss, auf dem Dorfplatz, statt. Einmal mehr musste Metzger Edi Gut seine Grillanlage beim Eingang zum Üdiker-Huus unters Dach stellen und die Musizierenden füllten mit ihren Klängen das Foyer. Die Stimmbürgerschaft liess sich vom nicht frühlingshaften Wetter kaum abhalten und strömte in Scharen in den grossen Saal. Jedenfalls zählten die zu Beginn der Versammlung gewählten Stimmenzähler 251 Stimmberechtigte, eine überdurchschnittliche Zahl.
Einziges Geschäft der Schulgemeindeversammlung war die Abnahme der Jahresrechnung 2012, verbunden mit der Genehmigung der Bauabrechnung über den Kredit von CHF 8.1 Mio, seinerzeit bewilligt an der Urne am 24. Februar 2008, zur Schulraumerweiterung der Schulanlage Mettlen. Das Rechnungsergebnis fiel leider deutlich schlechter aus als erwartet. Der budgetierte Aufwandüberschuss von CHF 894 500 wurde mit CHF 1 701 996 beinahe verdoppelt. Punkt-, das heisst praktisch budgetgenau wurde der Steuerertrag aus dem Rechnungsjahr 2012 erreicht. Hingegen brachen die Steuererträge aus früheren Jahren ein. Die etwas höheren Nach- und Strafsteuern konnten die deutlich tieferen Vorjahressteuererträge nur zum Teil kompensieren. Die Aufwandseite wurde mit einer vom Kanton kurzfristig verordneten, daher nicht budgetierten Rückstellung im Zusammenhang mit der Sanierung der kantonalen Pensionskasse BVK belastet. Und schliesslich kam neu das revidierte Gesetz betr. den kantonalen Finanzausgleich zur Anwendung. Die Schulgemeinde hatte im

Rechnungsjahr 2012 erstmals im Verhältnis der Steuerfüsse der Schulgemeinde und der Politischen Gemeinde einen Anteil an den Kosten des Finanzausgleichs zu tragen. Das Eigenkapital reduzierte sich merklich von gut CHF 8.1 Mio. auf CHF 6.4 Mio. Mit der Investition in den Schulhausneubau Mettlen ist das Nettovermögen der Schulgemeinde aufgebraucht worden. Es ist zu hoffen, dass die Durststrecke mit den einbrechenden Steuererträgen aus früheren Jahren bald überstanden ist, damit wieder ein Nettovermögen aufgebaut werden kann.
Bei der Bauabrechnung betr. den Neubau des Schulhauses Mettlen ergab sich eine begründete Kreditüberschreitung von CHF 632 000. Unter anderem führten Verzögerungen wegen einer Baueinsprache und einer Einsprache zur Architekturvergabe zu Mehrkosten für Anwalt und Gericht sowie zusätzlichen Monatsmieten für das Schulraumprovisorium. Auch die anhaltenden Niederschläge und die hohe Luftfeuchtigkeit, die verlängerte Bautrocknung und -heizung sowie weitere Punkte trugen zur Kreditüberschreitung bei.
Die Stimmbürgerschaft nahm die Jahresrechnung 2012 ab und genehmigte die von der Schulpflege vorgelegte Kreditabrechnung.

Gemeindeversammlung der Politischen Gemeinde

Direkt anschliessend an die Schulgemeindeversammlung stieg der Gemeinderat auf die Bühne im grossen Saal des Üdiker-Huus und führte die Stimmbürgerschaft durch die reich befrachtete Traktandenliste. Die hohe Beteiligung bei der Schulgemeinde wurde sogar noch übertroffen. So zählten die Stimmenzähler bei Beginn der Versammlung 262 Stimmberechtigte.

Ersatzwahl von drei bzw. fünf Mitgliedern des Wahlbüros für den Rest der Amtsdauer 2010/14

Immer wieder ist in den Printmedien zu lesen, dass die Gemeinden Mühe bekunden, ihre kommunalen Ämter zu besetzen. Zumindest beim Wahlbüro Uitikon ist dies keineswegs so. Im Gegenteil, für die drei vakanten Plätze im Wahlbüro ergaben sich fünf Wahlvorschläge. Bedenkt man, dass schon oft eine politische Karriere in einem Wahlbüro ihren Anfang nahm, so darf man in Uitikon getrost sein, inskünftig genügend Kandidaturen für die verschiedenen Gemeindeämter zu finden.
Für die traktandierte Ersatzwahl von drei Mitgliedern für das Wahlbüro war eine pragmatische Lösung erforderlich. Da melden sich für drei Plätze gleich fünf Kandidierende. Es wäre schade, wenn diese Bereitschaft zur Amtsübernahme nun in einem formellen Ausscheidungsverfahren vor Gemeindeversammlung «belohnt» würde. Der Gemeindepräsident schlug der Versammlung deshalb vor, alle fünf Kandidierenden zu wählen. Es sind dann wohl mehr Wahlbüromitglieder gewählt, als die Gemeindeordnung vorschreibt. Aber zum einen werden pro Urnengang eh nur soviele Wahlbüromitglieder aufgeboten, wie für die Urnenwache und zur speditiven Resultatermittlung nötig sind. Zum andern dauert die Amtsdauer 2010/14 de facto bis Mitte des kommenden Jahres. Die Wahlbüro-Erneuerungswahl findet erst im Mai 2014 statt. Neugewählte Wahlbüromitglieder kommen also erst im September 2014 erstmals zum Einsatz. Bis dann ist es durchaus möglich, dass sich noch Rücktritte ergeben.
Die Stimmbürgerschaft folgte dem unkomplizierten Lösungsvorschlag des Gemeindepräsidenten und wählte in globo

– Dörig Thomas,
  Wängistrasse 10, Uitikon
– Egloff Martin,
  Mangoldwiese 10, Uitikon
– Gubler Sarah,
  Urdorferstrasse 6, Uitikon
– Simeon Lea,
  Wängimattweg 13, Uitikon
– Sinka Alessia,
  Zürcherstrasse 81, Uitikon

für den Rest der Amtsdauer 2010/14 ins Wahlbüro Uitikon.

Abnahme der Jahresrechnung 2012 und Genehmigung von zwei Bauabrechnungen

Besser als der Schulgemeinde erging es bezüglich Jahresrechnung 2012 der Politischen Gemeinde. Allerdings ist zu sagen, dass auch für die Politische Gemeinde Steuererträge aus früheren Jahren einmal mehr praktisch ausblieben und alleine diese Position ein «Loch» von CHF 2.5 Mio. in die Jahresrechnung schlug. Während die Steuererträge aus dem laufenden Jahr praktisch einen budgetkonformen Ertrag erreichten, schwangen die Grundstückgewinnsteuererträge deutlich und die Erträge aus Nach- und Strafsteuern praktisch ebenso deutlich oben auf und kompensierten die eingangs erwähnten Ausfälle. Die Aufwandseite zeigte sich dank Budgetdisziplin durch Gemeinderat und Gemeindeverwaltung budgetkonform; ja bei der sozialen Wohlfahrt konnte die Aufwandseite dank eines Inkassofalles markant reduziert werden. Wirklich einziger Negativpunkt bei den Aufwendungen bildete die vom Kanton kurzfristig angeordnete Rückstellung im Zusammenhang mit der Sanierung der kantonalen Pensionskasse BVK. Diese Kosten waren nicht budgetiert. Die Jahresrechnung schloss mit einem Aufwandüberschuss von knapp CHF 556 000, anstelle der budgetierten Summe von CHF 1 352 000.
Mit der Abnahme der Jahresrechnung 2012 genehmigte die Gemeindeversammlung auch die Bauabrechnungen betr. Ersatz der Wasserleitung und Belagssanierung der Rietwisstrasse sowie den Landerwerb im Quartierplangebiet Leuen-Waldegg.

Umnutzung von vier Wohnungen der Liegenschaft Binzmatt 19 in eine Kinderkrippe

Wieder einmal stand das Traktandum Kinderkrippe Uitikon auf der Geschäftsliste der Gemeindeversammlung. Man kann schon bald sagen, eine endlose Geschichte. Die Stimmbürger-

schaft erinnert sich sicher an die Gemeindeversammlung im November 2012, als eine gemeindegesetzliche Anfrage zu beantworten war. Damals wurde die ganze Geschichte zur Einrichtung einer Kinderkrippe in Uitikon seit September 2005 aufgezeichnet. Leider blieben seither alle Lösungsvorschläge erfolglos. Das heutige Provisorium der Kinderkrippe Uitikon mit zweistöckigen Baucontainern mitten im Dorfkern hinter dem Parkplatz zum Gemeindehaus darf – nicht nur aus baurechtlichen Gründen – keine Dauerlösung bleiben.

Unentwegt und beharrlich darf man durchaus vermerken, hat der Gemeinderat nach jedem Rückschlag neue Lösungen gesucht. Letztlich blieb ihm nichts anderes übrig, als Wohnungen in einer gemeindeeigenen Mehrfamilien-Liegenschaft in der Wohnüberbauung Binzmatt zur Belegung mit einer Kinderkrippe zu bestimmen. Dass dieses Vorhaben nicht auf Gegenliebe stiess, dafür hat der Gemeinderat grosses Verständnis. Zu erwähnen ist aber auch, dass die Gesetzgebung in der Zwischenzeit soweit geändert wurde, dass Gemeinden familienergänzende Einrichtungen anbieten müssen.

Nach der Vorstellung des Projektes durch den Finanzvorstand kam es zu einem kleinen Disput zwischen dem Gemeindepräsidenten und dem Präsidenten der RPK; dies weil der RPK-Präsident, wie schon im Abschied zum Geschäft, die Stimmbürgerschaft nochmals darauf aufmerksam machte, dass ein Drittel der Anwesenden nachträgliche Urnenabstimmung verlangen könne. Der Gemeindepräsident erlaubte sich, darauf hinzuweisen, dass es nicht Sache der RPK sei, die Stimmbürgerschaft über ihre politischen Rechte zu belehren. Dass das Geschäft oft nicht mehr sachlich, sondern mehr emotionale behandelt wurde, zeigte auch das Votum eines Stimmbürgers zu Beginn der Diskussion. Das Projekt sei nicht ausgereift, und die von der Gemeinde angebotene Hilfe gegenüber den betroffenen Mietern ausgeblieben. Im Übrigen sei der ursprüngliche Wille der Stimmbürgerschaft, in der Wohnüberbauung Binzmatt günstigen Wohnraum für junge Familien anzubieten, nicht mehr berücksichtigt. Der Gemeindepräsident reagierte ruhig aber bestimmt auf die offensichtlich falsche Darstellung des Votanten. Die Hilfe der Gemeinde wurde sehr wohl angeboten. Zudem erlauben mietgerichtliche Entscheide seit längerem nicht mehr, einkommensabhängige Mieten anzubieten. Ein Redner bittet die Stimmbürgerschaft, dem langjährigen Streit endlich ein Ende zu setzen, die gesetzlichen Bestimmungen zu berücksichtigen und den Kredit zu bewilligen. Bereits sind Personen aus der Gemeinde weggezogen, weil bis anhin unklar blieb, ob die Gemeinde je definitiv eine Kinderkrippe anbiete. Ein anderer Redner bezeichnete die ganze Geschichte als Trauerspiel. Man kann frühere oder die jetzige Lösung immer diskutieren. Aber irgend einmal muss ein positiver Entscheid fallen. Es kann doch nicht sein, dass die reiche Gemeinde Uitikon über keine Kinderkrippe verfügt. Das Angebot einer Kinderkrippe sei ein Standortvorteil, die Entwicklung der Einwohnerzahl und der Steuererträge sei zu berücksichtigen. Schliesslich konnte der Gemeindepräsident feststellen, dass die Diskussion nicht mehr weiter gewünscht wurde. Die Gemeindeversammlung beschloss mit klarem Mehr, den beantragten Kredit von CHF 790000 zu bewilligen. Übrigens, alle Mieter fanden vorzeitig eine neue Unterkunft. Mit den Bauarbeiten wird anfangs Jahr 2014 begonnen. Ziel ist es, Mitte Jahr 2014 die Kinderkrippe in Betrieb zu nehmen. Dann können auch die bestehenden und an ihrem Platz unansehnlichen Baucontainer mitten im Dorfkern abtransportiert werden.

Übrigens, die beiden Behördenpräsidenten vertragen sich trotz des eingangs erwähnten Disputes weiterhin gut. Ein klärendes Gespräch im Kreise des Gemeinderates und der Rechnungsprüfungskommission hat zur Entspannung beigetragen. Das gute Einvernehmen im Gesamtinteresse der Gemeinde ist beiden wichtig.

Festsetzung des öffentlichen Gestaltungsplanes Leuen-Waldegg

Der Chronist hat bereits in den letztjährigen Ausführungen erläutert, welche Bedeutung die Entwicklung des Quartierplan-Gebietes Leuen-Waldegg für die Gemeinde Uitikon hat. Über 70000 m² erstreckt sich das Planungsgebiet Leuen-Waldegg, talseits der Birmensdorferstrasse vom Knoten Waldegg bis hinunter zur Gemeindegrenze Uitikon-Birmensdorf im Bereich Sternenquartier/WSL. Das Gebiet ist seit den 1960er-Jahren rechtskräftig eingezontes Bauland. In diesem Gebiet wird ein neues, ortsbildprägendes und für die Gemeinde wichtiges Quartier entstehen. An die zu erwartenden Bauten werden hohe Anforderungen gestellt, um eine ortsbaulich qualitätsvolle Überbauung zu erreichen. Die generellen Vorschriften der bestehenden Bau- und Zonenordnung genügen dafür nicht. Der Gemeindeversammlung steht es zu, auf Antrag des Gemeinderates weitergehende, konkrete und teils bis ins Detail reichende Bauvorschriften festzusetzen. Der öffentliche Gestaltungsplan Leuen-Waldegg schafft planungsrechtliche Grundlagen, mit welchen der Gemeinderat die Erstellung einer ortsbaulich und architektonisch hervorragenden Gesamtüberbauung, identitätsstiftende Eingangsbereiche, spezifische Nutzungen, attraktive Freiräume, öffentliche Aufenthaltsbereiche, einen einheitlichen Übergang zwischen Baugebiet und Landschaft, einen ortsbaulich optimalen Lärmschutz, eine nachhal-

tige und energieeffiziente Gebietsentwicklung verlangen und durchsetzen kann. Die bereits früher von der Gemeindeversammlung in Auftrag gegebene Studie bildete die nötige Grundlage für die Ausarbeitung des nun vorliegenden öffentlichen Gestaltungsplans. Auf der eingangs erwähnten Fläche des Planungsgebietes ergibt sich immerhin eine Gesamtnutzfläche von 96000 m²; es ist die Erstellung von rund 80 Gebäuden möglich.
Nebst einzelnen technischen Fragen kam durchaus auch Emotion in der Versammlung auf. Ein Redner fragte, ob es den Anwesenden in Uitikon mit den bestehenden Bauten, die eine Vielfalt mit Sattel- und Flachdächern zeige, gefalle oder, ob nun mit dem Gestaltungsplan eine gewisse Vereinheitlichung anzustreben sei. «Wenn Sie über den vorgelegten Antrag abstimmen, fassen Sie einen Herzensentscheid.» Die zuständige Gemeinderätin nahm dieses Votum auf und wies darauf hin, dass die bis heute in Uitikon bestehenden Bauten hauptsächlich in den letzten 40 bis 50 Jahren entstanden seien. Uitikon weist deswegen eine heterogene Überbauung auf. Die Überbauung des Gebietes Leuen-Waldegg dagegen wird in den nächsten fünf bis zehn Jahren erfolgen. Satteldächer würden ein vier- bis fünfgeschossiges Haus sehr gross wirken lassen; danebenstehende Liegenschaften würden dadurch negativ betroffen. «Wir wollen mit dem öffentlichen Gestaltungsplan Leuen-Waldegg ein tolles und attraktives Quartier entstehen lassen, in welchem man sich wohlfühlt und gerne hingeht.»
Die Versammlung sah dies letztlich auch so. Jedenfalls beschloss sie mit offensichtlichem Mehr, dem Antrag des Gemeinderates zuzustimmen und den öffentlichen Gestaltungsplan Leuen-Waldegg unverändert festzusetzen. Zu diesem klaren Entscheid beigetragen haben sicher auch die verschiedenen öffentlichen Informationsveranstaltungen im Üdiker-Huus und der Bibliothek, an welchen viele Fragen beantwortet und Unklarheiten ausgeräumt werden konnten.
Der Gemeinderat setzte anschliessend im Rahmen seiner planungsrechtlichen Kompetenz den Quartierplan Leuen-Waldegg fest. Einsprachen erfolgten keine. Beide planungsrechtlichen Grundlagen wurden der Kantonalen Baudirektion Zürich zur übergeordneten Genehmigung eingereicht.

Visualisierung einer möglichen Überbauung des Quartierplan-Gebietes Leuen-Waldegg, aufgenommen zwischen Wohnüberbauung Binzmatt und Langackerstrasse.
Rechts im Bild die landwirtschaftliche Siedlung, Langackerstrasse 45, von Walter Müller.

Diese Genehmigungen gingen kurz vor Redaktionsschluss dieses Jahrheftes ein. Nun kann mit der Projektierung begonnen werden. Einzelne Planungsschritte sind bereits in die Wege geleitet. Es ist bekannt, dass einzelne Grundeigentümer intensiv mit der Überbauungsplanung beschäftigt sind, damit die Realisierung dann zügig erfolgen kann. Der Chronist wird über die weitere Entwicklung sicher berichten können; voraussichtlich müssen der Stimmbürgerschaft auch noch Kreditanträge unterbreitet werden.

Wärmedämmung des Daches der Liegenschaft Zürcherstrasse 78/80 (Altenhaus)
Einbau einer thermischen Solaranlage und Erneuerung der Küchen und Bäder
Das Zwölffamilienhaus an der Zürcherstrasse 78/80, auch «Altenhaus» genannt, steht seit 1965 im Eigentum der Politischen Gemeinde Uitikon. Es diente in den früheren Jahrhunderten als Bauernhaus, bis es in den 1960er-Jahren zur Wohnliegenschaft umfunktioniert wurde. Eine tiefgreifende Sanierung der Liegenschaft ist seit dem Erwerb nicht erfolgt. Es besteht nun doch dringender Sanierungsbedarf. Vor allem der Innenbereich mit den Kücheneinrichtungen, den Nasszellen und Sanitäranlagen ist abgenutzt, eine Erneuerung überfällig. Die Nachfrage nach bezahlbarem Wohnraum ist auch in Uitikon gross. Die Gemeinde kann in solchen Wohnungen auch Personen unterbringen, die auf Sozialhilfe angewiesen sind. Es hat sich bei der Untersuchung gezeigt, dass die Wärmedämmung ungenügend ist und viel Energie über das Dach verloren geht. Beim Traktandum ging es um einen Baukredit von CHF 1512000. Da es sich um eine Investition im Finanzvermögen handelt, erfolgt finanzrechtlich keine Ausgabe, sondern lediglich eine Veränderung in der Zusammensetzung des Finanzvermögens der Gemeinde. Die Gemeindeversammlung konnte daher abschliessend über den Antrag entscheiden; ein Urnengang war für das Geschäft nicht erforderlich.

Der Finanzvorstand erläuterte das Projekt nochmals eingehend und ging auch auf die Vorbehalte der Rechnungsprüfungskommission ein. Der RPK-Präsident erklärte, dass die Kommission mit dem erwähnten Fazit aus der Beurteilung durch eine Drittfirma vollständig einverstanden ist und, dass die RPK

ohne weitere Vorbehalte Zustimmung zum Kreditantrag empfiehlt.
Die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger hatten keine weiteren Fragen zu stellen und beschlossen mit nur einer Gegenstimme, den genannten Kreditbetrag zu bewilligen. Im September war es dann soweit. Das Haus wurde eingerüstet, Baustellen-Container installiert, Bauschutt-Mulden aufgestellt. Auf dem Dach (im Bild gut sichtbar) die Solarpanels für die thermische Solaranlage; wieder ein kleiner Beitrag der Gemeinde Uitikon an die Energiewende in unserem Land. Die Mieterschaft erlebt eine unruhige Zeit, allerdings mit der positiven Aussicht, dass die Bauzeit bald vorüber ist und die Umbauten für alle Bewohnerinnen und Bewohner letztlich Vorteile bringt.
Der Gemeindepräsident konnte die Versammlung zu später Stunde, kurz vor halb elf Uhr, schliessen und wünschte allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern eine schöne Sommerzeit und ein guten Heimweg.

Röm.-kath. Kirchgemeinde Birmensdorf-Uitikon-Aesch

Die Frühlings-Gemeindeversammlung der Röm.-kath. Kirchgemeinde Birmensdorf-Uitikon-Aesch fand gleich einen Tag später, am 23. Mai 2013, im Foyer St. Michael in Uitikon statt. Die Stimmbürgerschaft hatte zuerst die Jahresrechnung 2012 abzunehmen. Höhere Steuereinnahmen als budgetiert, bescherten der Kirchgemeinde ein Rechnungsergebnis mit einem Ertragsüberschuss von knapp CHF 90 000; dies bei einem budgetierten Aufwandüberschuss von CHF 99 530. Der Stimmbürgerschaft blieb nicht viel anderes übrig, als dieses erfreuliche Ergebnis zur Kenntnis zu nehmen und die Jahresrechnung 2012 abzunehmen.
Auch das zweite Versammlungs-Geschäft war zügig abgehandelt. Der Synodalrat hatte im September 2012 beschlossen, bei der Wahl der Pfarreibeauftragten in den Kirchgemeinden einheitliche Wahltermine anzusetzen. Die Amtsdauer beträgt drei Jahre. Der Wahltermin konnte bis spätestens Ende Juni 2013 aufgeschoben werden. Zur Wahl standen Frau Petra Leist und Herr Thomas Leist, welche sich der Bestätigungswahl stellten. Die Vorgeschlagenen durften die Bestätigungswahl durch die Gemeindeversammlung, verbunden mit den besten Wünschen, entgegennehmen.

Ev.-ref. Kirchgemeinde Uitikon

Erfreuliches konnte die Kirchenpflege den 37 anwesenden Stimmberechtigten an der Gemeindeversammlung vom 9. Juni 2013 berichten. Einziges Traktandum war die Abnahme der Jahresrechnung 2012. Im Herbst 2011 hatte die damalige Gemeindeversammlung ein Budget 2012 mit einem Aufwandüberschuss von CHF 281 716 verabschiedet. Nun weist die Jahresrechnung 2012 einen deutlich geringeren Aufwandüberschuss von CHF 66 509 aus. Die Verbesserung des Resultats ist auf höhere Steuereinnahmen, aber auch auf eine kostenbewusste Ausgabenpolitik zurückzuführen. Die Jahresrechnung wurde denn auch problemlos durch die Stimmbürgerschaft abgenommen.
Einmal mehr wurde die Frühlings-Gemeindeversammlung der Kirchgemeinde in ein Rahmenprogramm integriert. Vor der Versammlung traf sich die Kirchgemeinde zum Gottesdienst in der ref. Kirche. Nach der Gemeindeversammlung lud die Kirchgemeinde zum gemütlichen Nachtessen im Markus-Lukas-Zimmer ein.

Bundesfeier in Ringlikon

Der Sommer 2013 liess ja, wie bereits früher erwähnt, bis Mitte Jahr auf sich warten. Dann aber holte er während mehrerer Wochen kräftig alles Verpasste nach. Auch die diesjährige Bundesfeier fiel in diese Zeit und so konnte der Vizepräsident des Gemeinderates, Fredy Lienhard, wiederum eine grosse Festgemeinde auf dem landwirtschaftlichen Hof von Ernst und Brigitte Bosshard oberhalb des Dorfkerns von Ringlikon begrüssen. Unter den Gästen war auch der Festreferent. Herr Regierungsrat Ernst Stocker, Vorsteher der Kant. Volkswirtschaftsdirektion Zürich, beehrte die Gemeinde Uitikon mit seiner Anwesenheit und seiner Ansprache zur Bundesfeier.

Regierungsrat Stocker fühlte sich, selbst Landwirt, sichtlich wohl in der landwirtschaftlichen Umgebung des Hofs von Bosshards: «Liebe Festgemeinde, so ein Ort wie hier auf einem Bauernhof in Uitikon ist für mich einfach Heimat! Glauben Sie mir, ich bin sehr gerne Regierungsrat. Aber es gibt Momente, da finde ich es doch nur den zweitschönsten Job. Da geniesse ich es, in die Stiefel zu steigen und meinem Sohn auf unserem Hof auszuhelfen, der seit dem 16. Jahrhundert in Familienbesitz ist». In seiner Ansprache zum 722. Geburtstag unseres Landes stellte er fest, dass die Schweiz, betrachtet man bspw. das europaweite Umfeld, sehr gesund und erfolgreich ist. Sie ist auch wirtschaftlich stark, obwohl wir ein Hochpreisland sind und der starke Franken es uns nicht leicht macht. «Der Franken ist nur soviel wert, weil die ganze Welt Vertrauen in uns hat» folgerte Herr Stocker. Allerdings verwies er auch auf seine Wahrnehmung über die Schweiz und die Sicht von aussen; zwei Blickwinkel, die immer mehr aus-

einander driften. Der Finanzplatz Schweiz steht unter massiver Kritik, mit dem Resultat, dass die Schweiz ganz generell immer stärker kritisiert wird. Ja, es ist in letzter Zeit richtig in Mode gekommen, auf der Schweiz herumzuhacken. Die Kritik schiesst übers Ziel hinaus, ist bedauerlich und ärgerlich. Es ist eine verkürzte Sichtweise, die unserem Land in keiner Weise gerecht wird. Umso mehr ist es wichtig, dass wir uns verschiedenste Aspekte in Erinnerung rufen, auf die wir stolz sein können. Besonderheiten und Stärken, die erklären, warum wir vor gewissen Problemen verschont bleiben, mit denen sich unsere Nachbarn herumschlagen. Er sprach von der wirtschaftlich starken und erfolgreichen Schweiz, ihrer Innovationskraft, ihrer tiefen Arbeitslosenzahl und der hohen Leistungsbereitschaft unserer Bevölkerung, aber auch ihrer Vielfalt in sprachlicher, politischer, konfessioneller und kultureller Hinsicht. Besonders diese Vielfalt ist ein grosser Vorteil, beinhaltet sie doch Verständnis für das Fremde und Andersartige – bestimmt kein Nachteil in einer globalisierten Welt. Der Referent kam auch auf die Glücksforschung zu sprechen. Danach sind die Schweizerinnen und Schweizer die glücklichsten Menschen der Welt. Das hat einen Zusammenhang mit den direktdemokratischen Mitsprachemöglichkeiten, über die wir verfügen. Herrn Stockers Ansprache, bodenständig, gut verständlich und klar, fand sehr guten Anklang bei der Festgemeinde. Mit dem Aufruf «Lassen Sie uns auch im kommenden Jahr stolz auf unsere Schweiz sein. Lassen Sie uns auch im kommenden Jahr hart arbeiten, um das Erfolgsmodell Schweiz in eine erfolgreiche Zukunft zu führen. Genug geredet! Ich wünsche Ihnen weiterhin einen wunderbaren 1. August!», schloss er seine Ansprache. Dann gings für Herrn Stocker mit dem Regierungsfahrzeug gleich zur nächsten Station; die Gemeinde Adliswil erwartete den hohen Gast für ihre Bundesfeier.

In Uitikon ging nun die Bundesfeier erst richtig los. Die Trachtengruppe Birmensdorf sorgte für den kulturellen Beitrag, der Musikverein Harmonie Birmensdorf trug mit seinen Konzertstücken zur ausgezeichneten Feststimmung bei und die Festwirtschaft wurde wohlorganisiert durch die Kadervereinigung der Feuerwehr Uitikon geführt. Die traditionell einfache Verpflegung wurde mit dem feinen Dessert aus der Küche von Familie Bosshard, Meringues mit Schlagrahm, verfeinert. Im Abendprogramm auf der Allmend durfte das Höhenfeuer nicht fehlen und der Verein ümperium bot seinerseits die Möglichkeit zum gemütlichen Höck und zur Verpflegung.

Gemeinderat und Schulpflege

Zwischen Gemeinderat und Schulpflege kam es im Vorfeld der Frühlings-Gemeindeversammlung aus Kommunikationsgründen zu einer gewissen Anspannung. Die Unstimmigkeiten wurden im Rahmen einer gemeinsamen Sitzung nach den Sommerferien ausgeräumt. Ziel der gemeinsamen Sitzung war im Besonderen der gegenseitige Informationsaustausch zum Wachstum der Gemeinde zum einen und daraus resultierend zum andern die Beurteilung der Entwicklung der Schülerzahlen in den kommenden Jahren. Nicht nur im Quartierplan-Gebiet Leuen-Waldegg ist durchaus mit 700 Einwohnerinnen und Einwohnern zusätzlich zu rechnen. Auch die grosse Überbauung talseits der Schlierenstrasse trägt, nebst dem ordentlichen Wachstum der Gemeinde, zu einem weiteren Zuwachs bei. Grund genug also, dass sich die Schulpflege frühzeitig mit der Frage der Schulräumlichkeiten befasst. Sie will dies in enger Absprache mit dem Gemeinderat tun, letztlich mit der Überlegung, dass auch die Politische Gemeinde zusätzliche Raumbedürfnisse abdecken muss. So sind bei der Planung einer Erweiterung der Turnhalle-Räumlichkeiten auf der Allmend auch die Bedürfnisse der Ortsvereine zu berücksichtigen und in die Kapazitätsüberlegungen einzubeziehen. Sollen auch der Schülerclub, der Jugendtreff OM oder ein erweitertes Angebot an Kinderkrippen-Plätzen in einem Gesamtprojekt berücksichtigt werden? Die beiden Behörden haben eine Kooperation bei künftigen Infrastruktur-Projekten, namentlich auf der Allmend, als sinnvoll beurteilt. Sie werden auch in Zukunft eng zusammenarbeiten und sich gegenseitig informieren.

Im neuen Pflanzenschutzlabor bei der WSL wird es Schädlingen an den Kragen gehen

Die globalisierte Welt wird wegen der weltweiten Mobilität immer kleiner. Wir reisen für Ferien in alle Lande. Weltweite Transporte finden tagtäglich statt und versorgen uns mit fast allem, was unser Herz begehrt, aber auch was für die weltweite Produktion notwendig ist. Oft reisen bei solchen Transporten, quasi als blinde Passagiere, ganz unbemerkt fremde Organismen mit. Man spricht von invasiven Neophyten, welche einheimische Pflanzen verdrängen und langfristig zum Verschwinden bringen können. Wie Josef Hess, Vizedirektor des Bundesamtes für Umwelt (Bafu) erklärte, würden immer mehr und immer gefährlichere

Pflanzenfeinde in die Schweiz einwandern. Sagen wir es einfacher: ein Käfer, irgendwo versteckt in einer Holzverpackung wird via See- oder Luftweg in unser Land eingeschleppt. Er bleibt unbemerkt, bis wir dann beispielsweise an Bäumen unerklärliche Schäden oder Krankheiten feststellen. So ein Käfer ist z.B. der Laubholzbockkäfer, wegen dem letzten Sommer in der Stadt Winterthur 130 Bäume gefällt werden mussten. Immer wieder wird die Einwohnerschaft im «Gemeindekurier» aufgerufen, die Buchsbäume gut im Auge zu behalten. Der Buchsbaumzünsler bedroht nicht nur unsere importierten Buchsarten im Garten, sondern auch den seltenen einheimischen Buchsbaum in unseren Wäldern. Bei Befall durch dieses raupenartige Tierchen müssen ganze Buchsbaum-Anlagen entfernt werden.
Solchen Schädlingen soll es inskünftig vermehrt an den Kragen gehen. Damit dies gelingt, ist wissenschaftliche Arbeit und Forschung erforderlich.

Dafür prädestiniert ist die WSL, die Eidgenössische Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft, in Birmensdorf, weil diese Anstalt bereits für den forstlichen Pflanzenschutz verantwortlich ist. Auf dem Areal der WSL wird ein neues Pflanzenschutzlabor erstellt. Das Areal der WSL ist zum grössten Teil auf Birmensdorfer Gemeindegebiet, erstreckt sich aber auch auf Üdiker Boden. Das neue Gebäude wird auf Gemeindegebiet von Uitikon erstellt, weshalb der Gemeinderat zur Erteilung der Baubewilligung zuständig ist.

Die Ursprünge für ein neues Labor gehen auf das Jahr 2007 zurück, als das Bafu den Bau eines neuartigen Pflanzenschutzlabors verfügte, das es in der Schweiz bisher noch nicht gibt.
Am 11. September 2013 war es dann soweit. Die WSL lud zum Spatenstich ein. Erstellt werden soll ein Gebäude der Sicherheitsstufe 3. Das ist die höchste Stufe. Dazu bedarf es einer besonderen Infrastruktur und spezieller Sicherheitsvorkehrungen. Für die Umwelt bestünde keine Gefahr. «Das Labor wird so dicht sein, dass es kein Schädling lebend verlassen kann» versprach der WSL-Direktor Konrad Steffen. Mitte kommenden Jahres soll das Pflanzenschutzlabor seinen Betrieb aufnehmen.

Referatsanlass der Stiftung Uitikon «Märchen, Mythen und Fakten über Straftäter»

Prof. Dr. med. Frank Urbaniok spricht im Üdiker-Huus

Alljährlich lädt die in unserer Gemeinde ansässige Stiftung Uitikon, eine gemeinnützige Institution von Üdikern, für Üdiker, die Einwohnerschaft zu einem Referat ein. Mal wird ein politisches, mal ein Gesundheits-, mal ein philosophisches Thema gewählt. Dieses Jahr konnte der Stiftungspräsident, Victor Gähwiler, am Abend des 20. September 2013 gegen 140 Teilnehmerinnen und Teilnehmer im grossen Saal des Üdiker-Huus begrüssen und sie mit Prof. Dr. med. Frank Urbaniok bekannt machen. Der Referent ist Chefarzt des Psychiatrisch-Psychologischen Diensts im Amt für Justizvollzug des Kantons Zürich. Er ist auch als Gutachter tätig und entwickelte mit «Fotres» ein eigenes Instrument zur Risikobeurteilung von Straftätern.
Mit dem kürzlichen Mord an einer Genfer Therapeutin, verübt durch einen inhaftierten Sexualstraftäter, erhielt der Referatsanlass der Stiftung Uitikon eine traurige Aktualität. Immer wieder fragt sich die Gesellschaft, wie es möglich ist, dass solche Täter in Urlaub gelassen oder entlassen werden. Der Referent konfrontierte die Zuhörerschaft mit Fakten aus seinen Erfahrungen und aufgrund von wissenschaftlichen Untersuchungen. So

kommt seiner Meinung nach keine Straftat aus heiterem Himmel. Menschliches Verhalten ist sogar relativ gut vorhersehbar. In der Realität ist eben nicht jeder Krimi nach 45 Minuten beendet und der Fall gelöst. In 99 Prozent aller Fälle wird, ja muss ein Straftäter aus dem Gefängnis entlassen werden, weil er seine von einem Strafgericht verfügte Strafe verbüsst hat. Während dem Strafvollzug, also der Zeit in Haft, erfolgt eine Therapie. Akribisch müssen sich Vergewaltiger, Nötiger und Mörder mit ihrem Problem auseinandersetzen. Je länger die Therapie, desto besser in der Regel das Resultat. Der Referent ging auch auf die oft reisserische und unsachgemässe Berichterstattung über Sexual- und Gewaltverbrechen in den Medien ein. «Kann ein Drogenabhängiger ein guter Apothe-

ker sein?», hatte Urbaniok polemisch gefragt und danach den Junkie mit dem Journalisten verglichen, für den Straftaten ein gefundenes Fressen seien. Der Medienschaffende könne der Verführung voyeuristisch zu schreiben kaum widerstehen, auch wenn er wisse, dass die «Wutbürger» nur darauf warteten, über das Justizsystem zu schimpfen. Der Referent hatte auch eine klare Antwort und Meinung zur Frage eines Teilnehmers über die Todesstrafe. Todesstrafen, wie bspw. in einzelnen amerikanischen Staaten noch vom Gesetz vorgesehen, bewirken nicht eine Abnahme von Mordtaten, im Gegenteil.
Der Abend war hochinteressant, auch wenn der Referent erst verspätet am Veranstaltungsort eintraf. Er war am gleichen Abend zum gleichen Thema für die Fernsehsendung «Arena» engagiert. Zum Glück hatte der Stiftungsrat der Stiftung Uitikon den Programmablauf mit dem diesjährigen Referatsanlass erstmals angepasst. Vorgesehen waren das Referat zu Beginn des Abends und anschliessend ein gemütliches Zusammensein bei Brot, Suppe, Wurst, Käse und Wein. Wegen des späteren Eintreffens wurde das Programm kurzerhand umgedreht. Dem Publikum war es recht und nie langweilig. Gemütlich wurde gespeist und miteinander diskutiert. Der Stiftungspräsident gratulierte und dankte den Teilnehmerinnen und Teilnehmern für das flexible und unkomplizierte Ausharren. Erst um 22 Uhr unterbrach der Stiftungspräsident die Fragerunde und dankte dem Publikum für das grosse Interesse. Zu später Stunde konnte dann auch der Referent noch eine kleine Verpflegung zu sich nehmen und sich mit bestem Dank sowie einem Geschenk auf den Nachhauseweg machen.

Der Fussballclub Uitikon FCU erlebt eine Sternstunde

Ottmar Hitzfeld, Nati-Trainer, trainiert Im Sürenloh die Da-Junioren

Der FCU war im Ausnahmezustand, als bekannt wurde, dass Ottmar Hitzfeld, der Trainer der Fussball-Nationalmannschaft, nach Uitikon kommt. Nervosität und schlaflose Nächte waren die Folge. In der Schule war es bei den fussballbegeisterten Jugendlichen das einzige Thema. Der Vereinsvorstand hatte alle Hände voll zu tun, um innerhalb von rund zwei Wochen den ausserordentlichen Event auf die Beine zu stellen. Man darf sagen, er hat dies meisterhaft und generalstabsmässig geschafft. Hut ab! Er durfte auch auf vielseitige Unterstützung zählen.
Wie kommt es, dass Ottmar Hitzfeld ausgerechnet Halt in Uitikon macht? Nun, man darf durchaus sagen, dass die Ehefrau des heutigen Vereinspräsidenten dem FCU dieses besondere Geschenk «eingebrockt» hat. Da gab es einen Wettbewerbstalon. Als Gewinn wurde ein Training mit «Hitzfeld und Staff» angeboten. Talon versandt, 1900 teilnehmende Mannschaften, das Los trifft auf den FCU. Trainiert werden die Da-Junioren des Clubs. «Unglaublich, was der Anlass für ein Echo ausgelöst hat», sagte der seit anfangs Oktober amtierende Vereinspräsident Daniel Wallner.

Bild: Dominik Feurer (FCU-Trainer Db-Junioren)

Endlich war es soweit: Pünktlich am Abend des 20. September fährt sein Auto vor. Das emotionale Chaos ist perfekt. Ottmar Hitzfeld und seine Begleiter, Assistent Michel Pont und Goalietrainer Patrick Foletti, verschwinden in der Garderobe, um kurz darauf im Trainingsanzug die jungen Spieler zu übernehmen. Die 16 auserwählten Spieler scharen sich um die Prominenten Gäste, die Nervosität lässt nach und das Training kann beginnen. Die Rollenverteilung ähnelt jener im Nationalteam. Michel Pont gestikuliert, gibt Anweisungen, temperamentvoll wie immer. Patrick Foletti nimmt sich die Spieler einzeln vor. Auch Reto Brennwald, bekannter SRF-Moderator, ist auf dem Platz und interviewt den bekannten Gast, die jungen Spieler und Vereinsmitglieder.
Hitzfeld beobachtet die Situation vom Spielrand aus. Die Zuschauerzahl nimmt laufend zu; letztlich sind es mehrere hundert Personen, die sich diesen besonderen Anlass nicht entgehen lassen wollen. Hitzfeld fühlt sich wohl in Uitikon, wohnte er doch zwischen 1989 und 1991 als damaliger erfolgreicher Trainer der Grasshoppers nur einen Steinwurf vom Sürenloh entfernt.

Ottmar Hitzfeld mit Junioren-Trainer Martin Cincera

Für den FCU war es wohl ein Jahrhundert-Anlass. Man darf sich mit ihm darüber freuen. Beim FCU konnte mit diesem Anlass beste Werbung in eigener Sache betrieben werden. Und wer weiss, vielleicht gibt dieser Anlass dem Anliegen nach einem weiteren Fussballfeld neuen Auftrieb.

Uitikon ist noch lange nicht fertig gebaut

Grosse Überbauung an der Schlierenstrasse

Dass Uitikon in den nächsten Jahren deutlich an Einwohnerinnen und Ein-

wohnern zulegen wird, wurde schon oft vermeldet. Mit dem Spatenstich für eine Grossüberbauung talseits der Schlierenstrasse wurde es am 27. September 2013 konkret.
Die Bauausschreibung erfolgte im Monat Februar dieses Jahres.

Die Überbauung «Sunshine Scenery» (www.sunshine-scenery.ch) wird auf einer Fläche von über 13 000 m² an bester Sonnenlage in elf Mehrfamilienhäusern 76 Eigentumswohnungen umfassen. Zur Überbauung gehören zwei Tiefgaragen. Direkte Zufahrten auf die Schlierenstrasse werden nicht erstellt; die Zufahrten erfolgen via die Gläserenstrasse.

Man rechnet mit 150 bis 170 Bewohnerinnen und Bewohnern. Der Ausbau erfolgt im höheren Standard.

Die Bauten werden gemäss den am 25. März 2013 durch den Gemeinderat bewilligten Plänen erstellt. Es wurden verschiedene Rekurse eingereicht. Die einen Rekurse mussten wegen fehlender Rekurslegitimation zurückgewiesen werden. Andere Rekurse konnten im Einvernehmen zwischen Rekurrenten und Bauherrschaft abgeschrieben werden.

Gebaut werden die einzelnen Mehrfamilienhäuser in zwei Etappen. Im Frühjahr 2015 wird die erste, im Spätherbst 2015 voraussichtlich die zweite Etappe bezugsbereit sein.

Kriminelle Machenschaften

Krimi-Dinner im Forsthaus

Am 27. September wurde im ausverkauften Forsthaus Uitikon mit der grossen Kelle angerichtet. Die Bibliothekarinnen luden zum ersten Krimi-Dinner ein. Da ging es gleich von Anfang an zur Sache. Das Publikum wurde auf dem Vorplatz des Forsthauses bei spätsommerlich angenehmen Temperaturen zum Apéro, einer Stromschlag-Bowle ohne Waffenschein, eingeladen. Zum Knabbern gabs Gebäck, in aufwendiger Handarbeit in die Form kleiner Pistolen gestaltet.

Im Forsthaus erwartete Ulrike Hartmann, Schauspielerin aus Frankfurt, die gespannten Gäste gleich zu Beginn mit der Frage «Seien Sie ehrlich, auch Sie haben schon an Mord gedacht». Mit ihrer einzigartigen Stimme und Präsenz, aber auch mit einem Augenzwinkern vorgetragen, erlebten die Gäste eine Lesung von verschiedenen Kurzkrimis. Der Mörder war gar nicht immer der Gärtner. Dazwischen gabs das passende Dreigang-Menu.

Die Vorspeise, «Sonjas letztes Süppchen und andere giftige Köstlichkeiten», den Hauptgang «Al Capone Drumms and Chicago-Potatoes mit Beigemüse» und zum Dessert «Simis mordsfeine Leichen». Wer vor lauter Hinterlist und Gewalt ins Schwitzen kam, für den war auch die Serviette, bedruckt mit «Wanted Al Capone» und ähnlichen Vermerken, bereitgelegt.
Das kriminelle Menu wurde vom Team des Restaurant Chriesihoger aus Unterengstrigen zubereitet. Das Bibliotheksteam – sonst mit anderen Arbeiten befasst – servierte gekonnt und wohl organisiert, unterstützt durch verschiedene Helferinnen und Helfer, was das Zeug hielt.

Die Gäste fanden den Abend auf Anhieb mörderisch gut, was aus den durchwegs begeisterten Rückmeldungen zu schliessen war. Die Bitte, doch bald wieder einen ähnlichen Anlass mit Ulrike Hartmann auf die Beine zu stellen, wurde nicht nur einmal geäussert. Das Publikum verliess das im Waldgebiet befindliche Forsthaus(sonst wärs ja kein Forsthaus) zu später Stunde auf schummrigen, dunklen Wegen. Bis Redaktionsschluss dieses Jahrheftes ergaben sich keine Meldungen über vermisste Personen nach diesem Anlass und auch die Polizei kam nicht zum Einsatz.

Gemeindewerke – Zwei neue Fahrzeuge

Mitte Oktober wurden den Gemeindewerken zwei neue Fahrzeuge ausgeliefert. Zum einen war für den Werkmeister ein neues Einsatzfahrzeug erforderlich. Das frühere, viele Jahre im Einsatz stehende Fahrzeug hätte nur mit hohen Reparaturkosten weiter betrieben werden können. Man hat sich für einen VW-Amarok entschieden.
Auch die Wischmaschine der Gemeindewerke musste ersetzt werden. Ein mechanischer Schaden veranlasste den Gemeinderat aufgrund einer Kosten-Nutzenrechnung eine neue Wischmaschine anzuschaffen. Das neue Fahrzeug wurde ebenfalls Mitte Oktober übergeben.

Retentionsbecken Gwanden-Wissächer an der Urdorferstrasse

Ein Regenrückhaltebecken, in unserer Werkabteilung unter der Bezeichnung Retentionsbecken bekannt, ist ein künstlich angelegtes Becken, das dazu dient, grössere Mengen Niederschlagswasser zu speichern. Im Gegensatz zum Hochwasserrückhaltebecken liegt dieses nicht in oder an einem Flusslauf. Man findet es nicht nur in Städten, sondern auch auf dem Land, wo es bei Regen das überschüssige Wasser aus der Kanalisation zwischenspeichert und es verlangsamt weiterfliessen lässt, um nachfolgende Wasserläufe zu entlasten. Es trägt dazu bei, dass landwirtschaftlich genutztes Land bei starkem oder langandauerndem Regen nicht überflutet wird; die Kulturen erleiden dadurch keinen oder zumindest geringeren Schaden.
Ein solches Retentionsbecken findet sich zum einen unterhalb des Fussball- und Tennisplatzes im Gebiet Im Sürenloh, nahe dem Chräbsbach. Ein weiteres zwischen der Urdorferstrasse und dem nahe gelegenen Massnahmenzentrum Uitikon (MZU) im Gebiet mit der Flurbezeichnung Gwanden-Wissächer. Im Laufe dieses Jahres wurde gemäss Vorgaben der Landschafts- und Naturkommission unter der Leitung des Werkvorstandes, Gemeinderat Fredy Lienhard, und in Zusammenarbeit mit dem Natur- und Vogelschutzverein Gartenrötel Uitikon sowie fachkompetenten Beratern und massgeblich unterstützt durch die Gemeindewerke dieses Retentionsbecken saniert und neu gestaltet.
Mit den Massnahmen wollte man im Besonderen eine Aufwertung der Anlage zu Gunsten der Biodiversität im Sinne des kommunalen Vernetzungsprojektes erreichen. So wurden unter anderem ein Amphibienlaichplatz und eine Hecke als Trittsteinbiotop eingerichtet. Die Förderung von einheimischen Arten ist auch für den Natur- und Vogelschutzverein Gartenrötel Uitikon ein wichtiges Anliegen.

Das obige Bild zeigt die Vertiefung für den Wassereinlauf, das Rückhaltebecken selbst und die Umgebung, die in den kommenden Jahren auf natürliche Weise bewachsen wird.

Die Bauarbeiten wurden weitgehend durch die Gemeindewerke, unter Leitung des Werkmeisters Martin Landis (Bildmitte) ausgeführt. Dass die Umgebung eines Retentionsbecken auch zum

Verweilen, zum Ausruhen und zum Beobachten der Natur einlädt, wird dann klar, wenn sogar die Ruhebänke bereitstehen (gestiftet vom VZ Vermögenszentrum). Die im Oktober dieses Jahres gepflanzte Eiche – Gemeinderat Fredy Lienhard, Werkvorstand (links im Bild Seite 77), und Werkmitarbeiter Beat Käslin und dem Werkmeister beim Pflanzen des noch jungen Baumes – wird jedes Jahr etwas mehr Schatten spenden und den Ort in der schönen Natur noch beliebter machen.

Neuzuzüger-Abend im Üdiker-Huus

«Herzlich willkommen in Uitikon, liebe Neuzuzügerinnen und Neuzuzüger». So darf alljährlich an einem Freitag in der ersten November-Hälfte der Gemeindepräsident viele Neuzuzügerinnen und Neuzuzüger im grossen Saal des Üdiker-Huus zum eigens für sie veranstalteten Abend begrüssen. «Sie haben gut gewählt, wenn Sie Uitikon zu Ihrem neuen Wohnort bestimmt haben – und wir tun alles dafür, dass Sie sich auch weiterhin in unserer Gemeinde wohl fühlen werden».

Der Abend beginnt bereits vorgängig im Foyer und kleinen Saal des Üdiker-Huus, wo den Ortsvereinen, Ortsparteien und weiteren Üdiker Institutionen Gelegenheit geboten wird, sich und ihre Angebote vorzustellen und dabei auch Mitglieder zu werben.

Der Hauptanlass findet dann im grossen Saal an festlich gedeckten Tischen

statt, an welchen die Gäste mit einem Mehrgang-Menu aus der feinen Küche des Restaurant Dörfli verwöhnt werden. Das abwechslungsreiche Abendprogramm ist gespickt mit verschiedenen Darbietungen. Beispielsweise erfreuen Schulkinder die Gäste mit ein paar Liedern, die Zumba-Tanzgruppe der Fortbildungsschule zeigt ihr rhythmisches Können und animiert zum Besuch von Kursen, nach dem Motto «Bewegung ist die beste Medizin», die Waldegg Bühne Uitikon öffnet den Vorhang auf der Bühne des grossen Saales für einen Sketch.

Auch die Präsidentinnen und Präsidenten der verschiedenen Gemeindebehörden nutzen die Gelegenheit, die Gemeinde Uitikon und ihre Aufgaben

vorzustellen. Die beiden Pfarrherren der Ev.-ref. und der Röm.-kath. Kirchgemeinde laden, verbunden mit einer humorvollen Kurzrede, zu einem aktuellen Thema nicht nur kirchlicher, sondern hin und wieder auch politischer oder wirtschaftlicher Herkunft, zum

Schmunzeln und zu den Dienstleistungen der Kirchgemeinden ein. Und schliesslich stellen die Ortspartei-Präsidentinnen und -präsidenten dem Publikum ihre Parteien, Zielsetzungen und Programme vor; besonders wichtig im Jahr vor den Erneuerungswahlen der Gemeindebehörden.

Neuzuzügerinnen und Neuzuzüger schätzen diesen Anlass immer wieder.

An den einzelnen Tischen ergeben spannende Gespräche und Kontakte. Nicht selten lernen sich auch Nachbarn an einem Neuzuzügerabend erstmals näher kennen und hin und wieder ergeben sich Terminvereinbarungen für den nächsten Fondue- oder Raclette-Abend.

Gemeindebehörden

Erneuerungswahlen

Bereits geht die Amtsdauer 2010/2014 wieder ihrem Ende entgegen. Der Gemeinderat liess daher Mitte September mittels amtlicher Anzeige dazu aufrufen, dass für die verschiedenen Ämter der einzelnen Gemeindebehörden Kandidatinnen und Kandidaten zu melden sind. Nach Ablauf aller Fristen für die Einreichung von Wahlvorschlägen, Mitte November, konnte festgestellt werden, dass sich für den sieben Mitglieder zählenden Gemeinderat die gesuchte Anzahl Kandidatinnen und Kandidaten meldeten. Nicht mehr zur Wahl stand Frau Barbara Furrer, Vorsteherin des Ressorts Sicherheit. Als neues Mitglied wurde Herr Patrik Wolf vorgeschlagen. Bei der Rechnungsprüfungskommission sind fünf Mitglieder zu wählen. Es wurden fünf Mitglieder vorgeschlagen. Da Sitz- und Kandidatenzahl bei diesen beiden Behörden übereinstimmen, konnte stille Wahl erfolgen; ein Urnengang anfangs nächstes Jahr entfällt.

Spannend wird es für die Sozialbehörde. Es sind vier Mitglieder zu wählen. Ein Mitglied, Herr Dr. Ulrich Gysel, stand für die neue Amtsdauer nicht mehr zur Verfügung. Das Präsidium wird durch Delegation aus dem Gemeinderat besetzt. Für die vier Mitglieder wurden sechs Kandidatinnen und Kandidaten vorgeschlagen. Somit ist am 9. Februar 2014 eine Urnenwahl durchzuführen.

Unklar blieb die Situation einmal mehr für die Ev.-ref. Kirchenpflege. Sie umfasst gemäss Kirchgemeindeordnung sieben Mitglieder. Im Rahmen des Vorschlagsverfahrens wurden fünf Personen gemeldet. Herr Andreas Bosshard stand nicht mehr zur Verfügung; ein Sitz blieb während der ganzen Amtsdauer 2010/14 vakant. Für zwei Sitze fanden sich auch im Herbst 2013 noch keine KandidatInnen. Jedenfalls ist auch für diese Gemeindebehörde am 9. Februar 2014 eine Urnenwahl durchzuführen.

Für die weiteren Gemeindebehörden, insbesondere die Schulpflege und das Wahlbüro, war das Wahlvorschlagsverfahren bei Redaktionsschluss dieses Jahrheftes noch im Gange. Der Chronist wird sich in der Ausgabe 2014 nochmals mit den Gesamterneuerungswahlen befassen.

Herbst-Gemeindeversammlungen

Nur kurze Traktandenlisten publizierten die Gemeindebehörden für die vier Gemeindeversammlungen. Hauptsächlich ging es um die Voranschläge und die Steuerfüsse für das kommende Jahr. Der Gemeinderat liess zudem einen Kreditantrag zuhanden einer Urnenabstimmung vorberaten und bereinigen. Doch gehen wir der Reihe nach.

Röm.-kath. Kirchgemeinde Aesch-Birmensdorf-Uitikon

Am 21. November 2013 fanden sich die Stimmberechtigten der Röm.-kath. Kirchgemeinde Aesch-Birmensdorf-Uitikon zur Gemeindeversammlung im Foyer St. Martin in Birmensdorf ein. Einziges Traktandum war die Festsetzung des Voranschlages und des Steuerfusses 2014. Die Kirchenpflege empfahl, den Steuerfuss mit 10% unverändert festzusetzen. Die Rechnungsprüfungskommission unterstützte diese Empfehlung. Budgetiert wurde ein Ausgabenüberschuss von CHF 127 900. Grösster Brocken in der Investitionsrechnung des nächsten Jahres ist die Sanierung der Kirche St. Michael in Uitikon. Die Stimmbürgerschaft folgte dem Antrag der Kirchenpflege. Demnach wird die Kirchgemeinde nächstes Jahr Steuern mit einem Steuerfuss von 10% beziehen. Über den Kredit für die Kirchensanierung wird noch an der Urne am 30. März 2014 entschieden.

Ev.-ref. Kirchgemeinde Uitikon

Die Stimmberechtigten der Ev.-ref. Kirchgemeinde Uitikon treffen sich im Herbst jeweils vor den Gemeindeversammlungen der Politischen und der Schulgemeinde im kleinen Saal des Üdiker-Huus. Auch diese Kirchgemeindeversammlung hatte den Voranschlag und den Steuerfuss des kommenden Jahres neu festzusetzen. Nichts Neues ist beim Steuerfuss zu melden. Dieser bleibt auch im kommenden Jahr bei 7%. Allerdings wird mit diesem unveränderten Ansatz ein Aufwandüberschuss von CHF 205 678 entstehen. Das Eigenkapital der Kirchgemeinde wird nochmals belastet und erreicht Ende 2014 nur noch einen prognostizierten Stand von rund CHF 610 000. Gerade noch vertretbar meldete die Kirchenpflege. Dabei ist zu erwähnen, dass die Kirche intern und extern dringenden Sanierungsbedarf hat. Es wird mit Investitionen in der

Grössenordnung von CHF 260 000 gerechnet. Die Stimmberechtigten stimmten dem Antrag der Kirchenpflege zu.

Politische Gemeinde Uitikon
Festsetzung des Voranschlages und des Steuerfusses für das Jahr 2014

Eigentlich ist das Geschäft Voranschlag/Steuerfuss ein Routine-Geschäft an der Herbst-Gemeindeversammlung. Die über mehrere Monate dauernde Budget- und Finanzplanungsphase erfährt mit der Beschlussfassung an der Gemeindeversammlung ihren Abschluss. Der Abschluss der Budgetierung wurde auch dieses Jahr an der Gemeindeversammlung erreicht. Einmal mehr aber wieder nicht, so wie es der Gemeinderat der Stimmbürgerschaft beantragt hat. Im Zusammenhang mit dem weiteren Steuerfussabtausch zwischen der Politischen und der Schulgemeinde im Sinne des Finanzausgleichs-Gesetzes schlug der Gemeinderat zusätzlich die Übertragung eines weiteren Steuerprozentes an die Schulgemeinde vor. Insgesamt hätten so 6 Steuerprozente die Gemeinde gewechselt. Der Steuerfuss bliebe unverändert. Die Schulpflege ihrerseits (siehe unten) beantragte für bevorstehende Investitionen (u.a. Turnhalle auf der Allmend) eine Erhöhung von 3%. Gesamthaft hätte sich so der Steuerfuss von 77% auf 80% erhöht, je hälftig aufgeteilt auf die beiden Gemeinden. Die Rechnungsprüfungskommission war anderer Ansicht und beantragte eine Reduktion von 3% bei der Politischen Gemeinde zu Gunsten der Schulgemeinde, was dann einen unveränderten Steuerfuss von 77% ergibt. Im Budget der Politischen Gemeinde beantragte die Rechnungsprüfungskommission die Halbierung der zusätzlichen Abschreibungen auf dem Verwaltungsvermögen von CHF 2 Mio. auf CHF 1 Mio. Der vom Gemeinderat beantragte Aufwandüberschuss von CHF 404 400 erhöht sich mit diesem Doppelantrag auf CHF 499 400. Eine tragbare Belastung des Eigenkapitals von über CHF 28 Mio. der Politischen Gemeinde, meinte die RPK. Und im Übrigen seien auch die Steuererträge eher besser ausgefallen, als budgetiert. Die Investitionen würden im Weiteren – wie die Erfahrung zeige – eher in geringerem Masse ausgeführt, als geplant. Eine Steuerfussreduktion bei der Politischen Gemeinde liege also durchaus drin. Nach Entgegnung durch den Finanzvorstand und einer kurzen Diskussion war die Stimmbürgerschaft gleicher Meinung wie die RPK und beschloss «unter dem Strich» einen Steuerfuss von 37% bei der Politischen Gemeinde. Mit den 40% der Schulgemeinde gemäss nachfolgender Beschlussfassung bleibt der Gesamtsteuerfuss im Jahr 2014 unverändert. Die Politische Gemeinde tätigt demnach nächstes Jahr CHF 34 745 720 Gesamtaufwendungen gegenüber CHF 34 246 320 Gesamterträgen. Netto sollen im Verwaltungsvermögen CHF 6 261 000 investiert werden. Mit diesem Budget ergäbe sich Ende 2014 das genannte Eigenkapital von CHF 28.5 Mio.

Sanierung der Suracherstrasse und Ersatz von Werkleitungen

Vorberatung und Bereinigung eines Kredites von CHF 1 197 000

Dieses Traktandum hört sich wie eine Wiederholung eines ähnlichen Geschäftes an der Gemeindeversammlung im Herbst 2012 an. Damals ging es um die Mettlenstrasse. Nun will der Gemeinderat die Sanierungen fortsetzen und auch die Suracherstrasse und ihre Werkleitungen erneuern. Dafür ist ein Kredit von CHF 1 197 000 erforderlich; eine Kreditsumme die nicht mehr in die Finanzkompetenz der Gemeindeversammlung fällt und daher im Rahmen einer Urnenabstimmung am 9. Februar 2014 bewilligt werden soll.

Plan Sanierung Suracherstrasse und Ersatz Werkleitungen

In den Sanierungsbereich gehören auch der Bodenweg und die Zufahrtsstrasse zum Schulhaus Schwerzgrueb. Die zu ersetzenden Wasserleitungen sind rund 50 jährig. Auf einer Länge von 315 Metern ist der Ersatz erforderlich. Bei der Abwasserleitung sind die Kaliber zu klein. Es ist nicht nur ein Ersatz, sondern auch eine Vergrösserung der Leitung erforderlich. Der Strassenbelag weist viele Risse und Verformungen auf. Untersuchungen haben aufgezeigt, dass die Fundationsschicht einen zu grossen Feinanteil aufweist und somit nicht frostsicher ist. Im Rahmen der Bauarbeiten erfolgen auch Anpassungen seitens der EKZ und für die Antennenanlage. Sofern der erforderliche Kredit vor den Sportferien 2014 an der Urne bewilligt wird, soll mit den Bauarbeiten im April nächsten Jahres begonnen werden. Es ist mit einer Bauzeit von sieben bis acht Monaten zu rechnen.
Die Stimmbürgerschaft hat das Geschäft der Urne unverändert überwiesen.

Schulgemeinde Uitikon
Festsetzung des Voranschlages und des Steuerfusses für das Jahr 2014

Nach der obigen Berichterstattung über die Beschlussfassung zum Budget und Steuerfuss 2014 der Politischen Gemeinde ist der Bericht über die Schulgemeindeversammlung nur noch kurz. Entsprechend dem Antrag der Schulpflege beschlossen die knapp 80 Stimmberechtigten eine Steuerfusserhöhung um 3% auf neu 40%. Gesamterträgen von CHF 14 626 700 stehen Gesamtaufwendungen von CHF 14 511 600 gegenüber. Der Ertragsüberschuss von CHF 115 100 wird dem Eigenkapital zugeschlagen, welches Ende 2014 einen Stand von CHF 6.4 Mio. erreichen kann. Wenn diese Zahlen auch sehr positiv aussehen, ist doch zu sagen, dass das Nettovermögen der Schulgemeinde derzeit aufgebraucht ist. Die beschlossene Steuerfuss-

erhöhung wird diese Finanzsituation wieder verbessern, damit weitere Investitionen möglich werden.

«Und zum Schluss noch dies»

Aktuelles zur Sanierung der Üetlibergstrasse

Die Leserinnen und Leser erinnern sich sicher an die Ausführungen in der letzten Ausgabe des Weihnachts-Kuriers. Nach wie vor steht ein endgültiger Entscheid im Zusammenhang mit dem Rekursverfahren um die Sanierung der Üetlibergstrasse aus. Vor einem Jahr hatte die Kant. Baudirektion Zürich nach über dreijähriger Dauer festgestellt, für den Entscheid über die Bewilligung für die Sanierung der Üetlibergstrasse nicht zuständig zu sein. Dass dieser Entscheid durch verschiedene beteiligte Parteien nicht akzeptiert wird, war vorauszusehen. Umgehend gingen gegen die damalige Verfügung Rekurse aus Naturschutz- und Fussgänger-Interessenvertretungen ein. Kurz vor Redaktionsschluss dieser Ausgabe haben zwei Rekurrentinnen ihren Rekurs zurückgezogen. Es ist zu hoffen, dass dieser Rechtsstreit im kommenden Jahr abgeschlossen werden kann.

Wir sind bereits wieder am Schluss einer Jahreschronik angelangt. Danke, dass Sie sich, liebe Leserin, lieber Leser, Zeit genommen haben, mit dem Chronisten nochmals durch das vergangene Jahr zu streifen und Rückblick zu halten. Wir stehen praktisch vor dem Abschluss der Amtsdauer 2010/14. Eine neue Legislatur steht bevor. Gerne wird Sie der Chronist auch im kommenden Jahr wieder durch die Geschichte unseres Dorfes begleiten.

Nun wünschen wir allen Einwohnerinnen und Einwohnern, allen Leserinnen und Lesern in und ausserhalb unserer Gemeinde, fröhliche Weihnachten, geruhsame Festtage und im neuen Jahr viel Erfolg und alles Gute.

Uitikon ist noch lange nicht – oder besser gesagt – nie fertig gebaut. Grosses entsteht derzeit talseits der Schlierenstrasse. Deutlichen Zuwachs wird Uitikon in den kommenden Jahren im Gebiet Leuen-Waldegg erhalten. Die nachfolgenden Bilder wurden durch unser Bauamt mit Unterstützung des Werkmeisters zusammengestellt. Uitikon verändert sich laufend, die Bauweise ist modern, verdichtet, ausgerichtet auf hohe Ausnützung. Kommen Sie mit auf einen Spaziergang durch unsere Gemeinde.

Büelweg 4. Der Umbau ist erfolgreich abgeschlossen. Alte und neue Bausubstanz wurden harmonisch kombiniert.

Bühlstrasse 7. Die Bauarbeiten am geplanten Flachdachbau schreiten voran und das Gebäude wächst bereits in die Höhe.

Chapfstrasse 31. Der Baukubus ist aufgerichtet und die Rohbauabnahme ist erfolgt. Nun kann der Innenausbau in Angriff genommen werden.

Chliwisstrasse 3. In dieser Hanglage entsteht ebenfalls ein modernes Einfamilienhaus mit Flachdach.

Eduard Gut-Strasse 7. Das beschauliche Landhaus wird abgebrochen und durch ein neues terrassenförmiges Einfamilienhaus mit Glasfenstern im Panoramabereich ersetzt.

Eduard Gut-Strasse 11. Nur zwei Grundstücke daneben sind die Abbrucharbeiten in vollem Gange. Hier entsteht ein Einfamilienhaus an schöner Hanglage nahe dem Waldrand.

Im Spilhöfler 10. Dieses Bild zeigt den Bauplatz für die Erstellung eines Mehrfamilienhauses mit elf Alterswohnungen durch die Genossenschaft Im Spilhöfler.

Im Waidli 2. Das bestehende Einfamilienhaus wurde umgebaut und mit einem hölzernen Anbau vergrössert.

Ringlikerstrasse 53. An dieser Stelle werden ein Einfamilienhaus und in der zweiten Bautiefe ein Mehrfamilienhaus mit drei Wohneinheiten erstellt.

Schlierenstrasse 27. Die Bewilligung für dieses Mehrfamilienhaus liegt vor, sodass grundsätzlich mit dem Bau begonnen werden kann.

Schlierenstrasse 65. Ein gutes Beispiel der Verdichtung. Wo früher einmal ein Landhaus gelegen hat, steht heute ein Mehfarmilienhaus mit vier Wohnungen. Dem Gebot der Stunde, mit dem Boden haushälterisch umzugehen, wurde Rechnung getragen.

Schlieren-/Gläserenstrasse. Die Bauarbeiten für elf Mehrfamilienhäuser mit 76 Wohnungen haben begonnen. Vor Baubeginn mussten diverse Sicherheitsmassnahmen getroffen werden, wie die Erstellung dieser Baustellenabschrankung.

Schlieren-/Gläserenstrasse. Auf der anderen Seite der Abschrankung wird nicht nach Bodenschätzen gegraben, sondern die Baugrube ausgehoben. Beim Aushub musste besonders darauf geachtet werden, dass die Schlierenstrasse nicht abrutscht, weshalb diese speziell gesichert wird.

Stallikerstrasse 3. Die Umbauarbeiten sind grösstenteils abgeschlossen. Die Holzkonstruktion beeinflusst je nach Jahreszeit die Sonneneinstrahlung im Gebäudeinnern.

Stallikerstrasse 43. Hier stand einst ebenfalls ein Einfamilienhaus. Die nach Süden und Westen gerichteten Fassaden mit raumhohen Fensterfronten lassen auf lichtdurchflutete Wohnräume schliessen.

Langwiesstrasse 12. An schönster Lage und unverbaubarer Fernsicht entsteht hier als Ersatzbau zum vormaligen Landhaus ein wesensgleiches Einfamilienhaus mit Einliegerwohnung.

Höhenweg 10. Das ehemalige Grundstück Höhenweg 10 wurde in zwei kleinere Parzellen unterteilt. Auf einem dieser Grundstücke konnte vor kurzem eine Baubewilligung für ein neues Einfamilienhaus.(Höhenweg 12) erteilt werden.

Statistisches

Die nachstehenden Zahlen sollen der interessierten Leserschaft wiederum Hinweise vermitteln, was in den verschiedenen Gemeindediensten geleistet wurde:

3944	Personen hatten per 31. Dezember 2012 ihren zivilrechtlichen Wohnsitz in Uitikon
1981	Haushaltungen und Gewerbebetriebe werden praktisch wöchentlich mit dem «Gemeindekurier» bedient (dazu kommen 91 externe Abonnenten des «Gemeindekuriers»)
3761	Mutationen verarbeitete die Einwohnerkontrolle aus Zu- und Wegzügen, Geburten, Todesfällen usw.
CHF 63 930 067	betrug das Brutto-Steuersoll, welches das Gemeindesteueramt für die Staats- und Gemeindesteuern betr. das Steuerjahr 2012 in Rechnung stellte
270	Traktanden behandelte der Gemeinderat im vergangenen Jahr
70	Baubewilligungen wurden erteilt (davon gemäss Geschäftsreglement 26 Bewilligungen durch den Bauvorstand)
rund 49 500	Buchungen wurden in der Finanzverwaltung für das Politische, das Schul- und das Ev.-ref. Kirchengut, die Gruppenwasserversorgung Limmat sowie die Nebenbücher ausgeführt
365	Personen beziehen über die Gemeinde in voll- oder nebenamtlichen Anstellungen bzw. Funktionen Saläre oder Entschädigungen (inkl. Kommissionen, Wahlbüro, Feuerwehr usw.)
65	Traktanden behandelte die Sozialbehörde im vergangenen Jahr (Verschiedene Geschäfte aus dem vormundschaftlichen Bereich wurden ab 1. Januar 2013 an die neue Behörde, die Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde in Dietikon, übertragen.)
490 016 m^3	Wasser wurden aus Eigenförderung und durch Einkauf bei der GALM (Gruppenwasserversorgung Amt, Limmattal und Mutschellen) für die Wasserversorgung Uitikon bezogen (1 m^3 Wasser sind 1000 Liter)
71	Einsätze hatte die Feuerwehr zu leisten; (davon 3 Brandeinsätze, 2 Verkehrsunfälle, 8 Wasserschäden, 3 Rohrbrüche öffentliches Netz, 3 Rohrbrüche privates Netz, 1 Sturmschaden, 1 Öl-/Benzinwehreinsatz, 1 Tierrettung, 3 Fehlalarme über Brandmeldeanlagen, 9 diverse Einsätze und 37 Wespeneinsätze)
719	Tonnen Kehricht (Züri-Sack und Container, ohne Grüngut und Sonderabfälle) wurden der Verbrennung zugeführt